

# Schuld und Sühne

**Nach Fjodor Michailowitsch Dostojewskij**

**In einer Fassung  
von  
Thomas Birkmeir**

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. Ges.m.b.H  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: ++43/1/535 52 22  
Fax: ++43/1/535 39 15  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

## **Alle Rechte sind vorbehalten.**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stücks oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. Ges.m.b.H  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: ++43/1/535 52 22  
Fax: ++43/1/535 39 15  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

## **Besetzung**

**Rodion Romanowitsch Raskolnikow**

**Porfirij Petrowitsch, Kriminalinspektor**

**Sonja, Tochter Marmeladows**

**Dunja, Schwester Raskolnikows / Lisaweta, Schwester der Pfandleiherin**

**Pulcherija, Mutter Raskolnikows / Katerina, Frau Marmeladows / Aljona, Pfandleiherin**

**Nastassja, Dienstmädchen**

**Marmeladow, ehemaliger Beamter / Samjotow, Kriminalbeamter**

**Rasumichin, Freund Raskolnikows**

**Luschin, Mann mit Einfluss Swidrigailow, früherer Dienstherr Dunjas / Polizeibeamter**

### **In weiteren Rollen – *Ensemble***

Bei Interesse kann vom Regisseur der Uraufführung ein Video der Aufführung angefordert werden.

## **Erster Akt**

### **Erste Szene**

#### **Erster Auftritt**

*Musik. St. Petersburg.*

*Das Ensemble tritt auf*

#### **Ensemble**

St. Petersburg. Juli. Es war brütend heiß. Gegen Abend rannte (*alle:*) Rodion Romanowitsch Raskolnikow, der ehemalige Jurastudent, auf die Straße hinaus. In letzter Zeit befand er sich in einem ungeduldigen und angespannten Zustand. Er hatte sich ganz in sich selbst vergraben – und sich von allen zurückgezogen. Die Armut hatte ihn erdrückt.

#### **Zweiter Auftritt**

#### **Raskolnikow**

*in rasendem Tempo –*

Also, das erste Mal, also - wenn du über Mord – also - wenn du darüber nachdenkst, dass du morden könntest, also - dass du das wirklich tust – zögerst du ja irgendwie... Is‘ ja klar. – Mord is‘ ja verboten, „verpönt“, nicht erlaubt. - Entschuldigung ich stottere immer ein wenig, wenn ich aufgeregt bin – ich arbeite daran... *Er lächelt.* Also – Mord is‘ ja verboten. Aber – auf der anderen Seite - du ärgerst dich dann ja auch – irgendwie – wie wenn du einen Song schreiben willst, oder ein Gedicht, und du weißt genau wie der Song geht – weil er irgendwie „richtig“ ist – aber du bist zu blöd, um ihn auf ein Blatt Papier zu schreiben. Irgendwas hemmt dich. – Weil du immer eine Stimme hörst – hier drin! – die dir sagt, „das kannst du nicht, das wirst du niemals tun! Du bist zu mittelmäßig – du bist nichts Besonderes!“ Rodion Raskolnikow – du warst zwar der „Beste deines Jahrgangs“ – aber du bist ein feiger Knilch – ein Moral-Zwerg – du wirst eine „Karriere machen“ – aber du - du wirst nie was Besonderes sein: weil du schon als junger Mann ein angepasstes „Etwas“ bist. – Rodion, du wirst heiraten, Rodion, du wirst Kinder zeugen, Rodion, ein Haus bauen und irgendwann – in 70 Jahren – endest du als dementes Häuflein Fleisch, dem netterweise von irgendeiner Ausländerin die Suppe ins Maul gelöffelt wird. - Bis du den Löffel abgibst. *Er holt einen kleinen Notizblock hervor, kichert in sich hinein und wiederholt:* „Den Löffel abgibst. - Gut!“ - Ich meine – im Ernst – also, echt im Ernst - wer hat nicht schon mal jemandem anderen den Tod gewünscht? - Kinder machen das – und die meinen es ernst! Wenn du einem Kind sein Spielzeug wegnimmst – dann wünscht es dir garantiert den Tod. Es will dich von Löwen zerrissen sehen, von Felsen zerquetscht, ausgetilgt und aus dem Weg. - Ich mag Kinder – sie sind nicht so – verlogen, verlogen, verlogen... Alles ist so verlogen – oder? Oder nicht?! – Und es gibt ja echt genug Menschen, die am besten nicht geboren wären - und die den Tod verdient hätten. – Oder? Oder nicht? – Wenn du einigermaßen intelligent bist, denkst du dir doch irgendwann – was ist stilvoller – ein Revolver oder Gift? Und du entscheidest dich für eine Axt. *Er holt eine kleine, imaginäre Axt aus seinem Sacco hervor.* Eine Axt ist stilvoll. Sie liegt gut in der

Hand. Eine Axt ist un-feige. Versteck' mal eine Axt! - Ein formvollendeter Schwung – und – ... ich behaupte nicht, dass ich „gesund“ bin. Und - ich will es auch gar nicht sein! – Die allgemeine „Gesundheit“ ist die wirkliche Krankheit der Welt!“ Unschuldig Ich bin nicht krank. Ich bin nur ein hochbegabter Mensch, der sich überlegt, wie er die Menschheit retten kann. Er lächelt. Nicht mehr – aber auch nicht weniger. Und dafür muss man über Leichen gehen. - Oder? Oder nicht? Er will lachend abgehen, da:

### **Dritter Auftritt**

*Musik. Aus den Menschen im Hintergrund, tritt die Mutter hervor. Eine „unwirkliche Szene“.*

#### **Pulcherija Alexandrowna**

Rodja! Mein Schatz, mein Alles! Ich schreibe dir, weil ich mir Sorgen mache. Sorgen um dich und auch ein wenig um mich. Und um deine Schwester Dunja.

#### **Raskolnikow**

*Versucht locker zu bleiben* Meine Mutter, sie schreibt so gerne Briefe...

#### **Pulcherija**

Mein Rodja!, mein Schatz, mein Herz – 20.1. - Es geht uns schlecht.

Wir opfern uns für dich auf. Das sollte dir bekannt sein... Rodja - Soll das ein Frauenschicksal sein? Aufopferung? – Mutter zu sein und seine Kinder „lieben zu müssen“ kommt mir manchmal als die dämlichste Aufgabe auf diesem Planeten vor. Was ist eigentlich, wenn die Mutter ihre eigenen Kinder nicht mag? Wenn sie glaubt, dass sie auch ein eigenes Leben hat? – Aber – das fragt ja niemand. - Du studierst und studierst und studierst. Was eigentlich? Wir haben die „Übersicht“ verloren, mein lieber Rodion, weil ja der gute Rodion „sich selbst finden muss“... Bei aller „Selbstfindung“ könntest du ja vielleicht auch mal an deine Mutter – und an deine Schwester denken. Ich habe mir den Arsch aufgerissen, um dich zu unterstützen, mein Schatz, mein Rodion, mein Herz – Ach, was warst du für ein begabtes Kind – und Welch große Enttäuschung bist du nun als erwachsener Mann... Ich will dir kein schlechtes Gewissen machen, mein Schatz - aber nur so viel: Deine Schwester Dunja wird heiraten. Sie heiratet Luschin. Er ist reich – und - er ist ein ... ein Mann mit Einfluss. Und jemand muss ja für die Familie sorgen. Und wenn du es nicht hinkriegst, müssen eben die Frauen für sich selbst aufkommen. Ach – ich kann dir nicht böse sein! Ich hab' dich soooo lieb, mein Rodion, mein Schatz, mein Herz – niemals wird irgendetwas zwischen uns stehen – ich weiß doch, dass du etwas ganz Besonderes bist, was ganz Besonderes! - Deine besorgte Mutter.

PS: Luschin hat uns zugesagt, dass er dich finanziell unterstützen will. Dein Weg ist also frei! Mach das Beste daraus, mein Rodion, mein Schatz, mein Herz. Und mach dir um uns keine Gedanken. Wir schlagen uns hier schon durch!

*Spätestens jetzt gibt sie ihm den Brief in die Hand.*

*Rodion ist während des „Mutter-Briefes“ in seinem Bett angekommen, er hat sich zusammengekauert.*

## **Vierter Auftritt**

### **Raskolnikow**

Dunja. Dunja heiratet? Das ist lächerlich! *Er weiß nicht, ob er lachen soll, oder wütend ist.* Das ist – sie ist eine – aber warum regst du dich so auf, Rodion? *Mit Bezug auf Brief* Das ist nur deine Mutter, das ist nur deine Schwester! – Wärst du nicht mit ihnen verwandt – sie wären dir vielleicht nicht mal sympathisch: sie wären dir vielleicht sogar egal. Oder? Oder nicht? Du bist nur dir selbst verantwortlich. Niemand ist keinem verantwortlich außer sich selbst! Ich bin nur mir selbst verantwortlich! Nur mir selbst! Nur mir selbst! *Er kauert sich auf seinem Bett zusammen.*

## **Zweite Szene**

### **Erster Auftritt**

*Nastassja klopft und reißt die Tür auf.*

### **Nastassja**

Guten Morgen! Sie sind so langweilig, wenn Sie wochenlang nur herumliegen! Sie verkriechen sich seit zwei Wochen in diesem Bett – und ich würde wirklich gerne wissen, wann Sie sich das letzte Mal gewaschen haben... *Sie lacht* Sie stinken so sehr, dass es mir schwerfällt, weiter in Sie verliebt zu sein.

### **Raskolnikow**

Und wie sehr bist du in mich verliebt, Nastassja?

### **Nastassja**

So sehr, dass ich jede Pore aus Ihnen herausschlecken könnte.

### **Raskolnikow**

*lacht*

### **Nastassja**

Aber – was? Sie lieben mich eben nicht. Das macht mich traurig. Und ich glaube nicht, dass ich so einen Menschen wie Sie im Leben noch einmal finde. Dann halt einen anderen – der wird mich schwängern, ich werde die Kinder lieben – und so weiter. Ich komme schon irgendwie zurecht – in diesen verdammten 80 Jahren, die wir leben. – Aber trotzdem werden es immer Sie sein – Rodion Raskolnikow – den ich liebe...

**Raskolnikow**

Das tut mir leid. Aber ich könnte dich nicht lieben – und wenn ich die Menschheit dafür retten müsste. Du bist nicht besonders hübsch und du inspirierst mich nicht. Keinen Augenblick. Ich weiß auch gar nicht, warum ich mich überhaupt mit dir unterhalten soll, Nastassja.

**Nastassja**

*Lacht* Vielleicht, weil Sie mir was beibringen wollen? Sie wollen doch immer allen „irgendwas“ beibringen...

**Raskolnikow**

Kann schon sein...

**Nastassja**

Letztes Mal habe ich Sie belauscht, da haben Sie große Reden geschwungen – an die Menschheit – ganz allein.

**Raskolnikow**

*Wirft ihr sein Kopfkissen hin.*

Wasch das.

**Nastassja**

Die Wirtin sagt, sie zeigt Sie an.

**Raskolnikow**

Was? Warum?

**Nastassja**

*Es weiß die ganze Straße* Weil Sie ihr die Miete seit vier Monaten schuldig sind?

**Raskolnikow**

Darüber kann ich mich jetzt wirklich aufregen, Nastassja! – Sie sollte mir was bezahlen! Dass ich überhaupt bereit bin, in diesem verlausten Loch zu hausen. *Als würde es ihm plötzlich bewusst, mit Grauen* Ein Sarg, dieses Zimmer ist ein Sarg!

**Nastassja**

Ich glaube, diesmal meint sie's wirklich ernst...

**Raskolnikow**

Diese alte Vettel! Weißt du, was sie letztes Mal gesagt hat? - Ich solle arbeiten gehen!

**Nastassja**

Nein! Was für eine Unverschämtheit!

**Raskolnikow**

Nicht wahr? – Dabei arbeite ich doch!

**Nastassja**

*Für ihn hoffend* Haben Sie wieder eine Stelle als Nachhilfelehrer?

**Raskolnikow**

Ich denke. Tag und Nacht. Das ist Arbeit.

**Nastassja**

Und wie viel haben Sie sich schon zusammengedacht? Hat's gestern für ein Abendessen gereicht?  
*Beschämt senkt Raskolnikow seinen Kopf.*

**Raskolnikow**

Ich würde schon ganz gerne was tun, aber – ich bin im Grund genommen – unsagbar faul. Ich lebe lieber, atme lieber, denke lieber – als dass ich einem blöden, verzogenen Kind die Grammatik beibringe. Ein dummes Kind ein ganz klein wenig weniger dumm zu machen – das kann für die Gesellschaft von keinerlei Bedeutung sein. Also, bleibt mir nur mein Leben zu meiner Kunst zu machen. Ein Beispiel zu geben...

**Nastassja**

Es klingt immer so gescheit, was Sie sagen.

**Raskolnikow**

*Jetzt wieder euphorisch* Ich muss die „Kunst zu leben“ praktizieren. Jede gelebte Sekunde, die ich lebe, jeder Atemzug, den ich atme - ist ein Kunstwerk.

**Nastassja**

Das ist ein schöner Gedanke, Herr Raskolnikow. Man braucht nur schnaufen *sie atmet ein und aus* und schon ist man ein Künstler, was Besonderes?

**Raskolnikow**

Ach, Nastassja, es gibt Momente des „Hochgefühls“. Das ist Kunst! Alles andere ist - - - eben sowas – wie – eine - Nastassja.

**Nastassja**

Sie können mich beleidigen, wie Sie wollen. - Ich liebe Sie trotzdem.

**Raskolnikow**

Kannst du morden, Nastassja?

**Nastassja**

Morden? –Ja, Sie könnte ich manchmal...

**Raskolnikow**

Aber du liebst mich?

**Nastassja**

Ja?! – Ich bin eine dumme Gans. Und diese dumme Gans bringt Ihnen später noch eine frische Semmel vorbei.

## **Raskolnikow**

Du wirst sehen, Nastassja, eines Tages werden sie ein Schild an dieses Haus angebracht haben, auf dem draufsteht: „Hier lebte der große Rodion Romanowitsch Raskolnikow – bis er von Nastassja zu Tode gelangweilt wurde.“

*Musik.*

## **Dritte Szene**

### **Erster Auftritt**

#### **Ensemble**

(Matti:) Wieder rannte (alle:) Raskolnikow (Matti:) hinaus auf die Straße. (Jürgen:) Er wollte der Wirtin nicht begegnen. (Kim:) Und so hastete er in Richtung Wassiljewskij-Insel. (Shirina:) Um – (Okan:) plötzlich – (Shirina:) stehen zu bleiben – (Michael:) und in die entgegengesetzte Richtung zu laufen, als hätte er es eilig. (Kaj:) Er brabbelte und redete – (Jürgen:) laut - (Kaj:) vor sich hin. (alle:) Die Passanten wendeten sich von ihm ab. (Okan:) Viele hielten ihn für betrunken.

### **Zweiter Auftritt**

*Bei der Pfandleiherin. R. steht vor der Türe, schließlich klingelt er.*

#### **Aljona Iwanowna**

Ja?

#### **Raskolnikow**

Hier ist Rodion Raskolnikow, der Student.

#### **Aljona**

Aber hier ist nicht die Universität.

#### **Raskolnikow**

Ich war schon mal hier.

#### **Aljona**

Ich weiß.

#### **Raskolnikow**

Ich hätte da wieder was für Sie! Die Uhr meines Vaters – reines Gold.

**Aljona**

*Aljona Iwanowna öffnet die Tür einen Spalt. Sie greift sich die Uhr. Reines Gold?!*

*Er tritt ein. Sie wirft einen Blick auf die Uhr im Sonnen-Gegenlicht und hat eine Art Juwelierslupe im rechten Auge.*

Immer kommen Sie mit so einem Schrott zu mir. Reines Gold. – Warum zahlen Sie nicht erst mal Ihre Schulden? Seit drei Monaten warte ich auf mein Geld.

**Raskolnikow**

Aber Sie verdienen doch an den Zinsen.

**Aljona**

Nein, ich werde das Pfand jetzt verkaufen.

**Raskolnikow**

Aber, aber...

**Aljona**

Ich habe es satt, meinem Geld hinterherzulaufen!

*Da Raskolnikow sich seltsam „umsieht“.* Na, los, hinaus mit Ihnen – auf Wiedersehen!

**Raskolnikow**

Aber was ist mit der Uhr?

**Aljona**

Ich hab' Ihnen doch gesagt, sie ist nichts wert. **Se** Genau wie Sie.

**Raskolnikow**

Aber die hat meinem Vater gehört, und er hat sie von seinem Vater geerbt. Sie ist mindestens 10.000 Rubel wert.

**Aljona**

Für dieses Blechimitat bekommen Sie bestenfalls – bestenfalls – 2000. Und die Zinsen nehm' ich diesmal im Voraus.

**Raskolnikow**

2000 Rubel, das ist gar nichts. – Sagen wir 8000.

**Aljona**

2.

**Raskolnikow**

5000.

**Aljona**

2.

**Raskolnikow**

Sie wissen genau, dass ich das Geld brauche!

**Aljona**

Deshalb zahl' ich auch nur zwei. Und die Zinsen im Voraus.

**Raskolnikow**

*Jetzt aufrichtig empört* Das ist Ausbeutung, Diebstahl!

**Aljona**

Nennen Sie's wie Sie wollen. *Wirft ihm die Uhr hin.* Und verschwinden Sie.

*R. wendet sich empört und gedemütigt ab, dann überlegt er es sich doch.*

**Raskolnikow**

Also, gut. 2000.

*Musik. Die Alte öffnet eine Tür, und verschwindet dahinter. Sobald sie verschwunden ist, lugt er durch den Türspalt, um zu sehen, wo sich ihre Sachen befinden. Sehr schnell kommt sie wieder hinaus.*

**Aljona**

Was gibt's hier zu glotzen?

**Raskolnikow**

Ich habe mich nur gefragt, ob Ihre Schwester auch hier ist...

**Aljona**

Lisaweta? Was geht Sie das an? Oder sind Sie in sie verliebt? *Sie lacht ob der Absurdität ihres Gedankens in sich hinein.* Lisaweta!

**Dritter Auftritt**

*In diesem Augenblick tritt Lisaweta auf, sie hat ein hässliches Gesicht, sichtbare Hautkrankheit.*

**Lisaweta**

Aber Sie kenn' ich doch. Wenn ich nur wüsste woher...

**Aljona**

Das sagt sie zu jedem.

**Lisaweta**

Ein Knopf hier wird bald abfallen.

**Aljona**

Dieser feine Herr hier hat ein Auge auf dich geworfen, mein Täubchen.

**Lisaweta**

*Die ein wenig zurückgeblieben ist Wirklich?*

**Aljona**

Ja, vielleicht bringt er dir die Kinder, um die du jede Nacht betest.

**Lisaweta**

*Strahlt R. an Ja, ich wünsche mir so sehr Kinder! Ich würde sie verhätscheln und verhätscheln und verhätscheln. Und mit ihnen lange Reisen machen, damit sie die Welt sehen. Und -*

**Aljona**

Ach, halts Maul, du Idiotin. Du kannst keine Kinder kriegen – und der feine Herr hier ekelt sich vor deinem Ausschlag im Gesicht. –Los, verschwinde! *Ruft ihr nach Lange Reisen – von welchem Geld denn? Gibt ihm das Geld* Da. 1500.

**Raskolnikow**

1500? Aber –

**Aljona**

250 die Zinsen. Und 250, weil ich so dumm bin und Ihnen vertraue: macht 1500. – Und jetzt verschwinden Sie!

**Raskolnikow**

*Krampft ein wenig.* Ich komme in ein, zwei Tagen wieder. Sehr bald. Ich weiß nicht genau, wann. Aber ich habe ein, ein – Zigarettenetui, Silber. Sterlingsilber. Ich hab's einem Freund geliehen...

**Aljona**

Gehen Sie raus! Hängen Sie nicht den ganzen Tag hier rum!

**Raskolnikow**

Haben Sie nicht manchmal Angst, so allein hier – mit all dem Zeugs?

**Aljona**

Ich pass schon auf, wen ich reinlasse. Und wenns drauf ankommt weiß ich mir schon zu helfen.

**Raskolnikow**

Schon bald bin ich wieder da, Aljona Iwanowna. Bald. Prägen Sie sich mein Gesicht ein. Meine Mutter nennt mich Rodja.

**Aljona**

Ja, ja, ich bete für sie.

## **Vierte Szene**

### **Erster Auftritt**

*R. rennt wieder.*

#### **Raskolnikow**

Muss man sich das bieten lassen? Muss man sich das bieten lassen? Eine Laus! Die Pfandleiherin, sie ist nichts weiter als eine Laus. Soll ich es wirklich tun? Kann ich morden? Das ist absurd – total absurd ist das alles. Dunja darf diesen Luschin nicht heiraten müssen.

*Er stößt mit einem Passanten zusammen.*

#### **Passant (Matti)**

He, passen Sie doch auf!

#### **Raskolnikow**

*Entschuldigend* Mein Schädel brummt.

#### **Passant**

Wenn Sie krank sind, dann gehen Sie ins Krankenhaus!

*Passant ab.*

#### **Raskolnikow**

Ich kann meine eigene Schwester nicht davor bewahren, sich in eine Heirat hineinzuprostituiieren. Du willst dir wirklich manchmal eine Axt nehmen, nach links und nach rechts hauen - und alles Verrottete austilgen. Warum sollte es falsch sein, ein Verbrechen zu begehen? - Wenn es deine Schwester befreit, deine Mutter – dich selbst – von dieser unerträglichen materiellen Situation. Ein Verbrechen, das Gutes schafft ist gut! – Je früher ich es tue – desto besser! Worauf warte ich? Worauf warte ich?

*Musik. Er rennt wieder ab. Es entsteht ein Wirtshaus.*

## **Fünfte Szene**

### **Erster Auftritt**

*Ensemble kommt, sie verteilen sich auf der Bühne. Während sie auftreten.*

#### **Ensemble**

(*Jürgen:*) Raskolnikow war es nicht gewöhnt unter Menschen zu sein. Im Gegenteil – eigentlich floh er die Gesellschaft von Menschen. (*Claudia:*) Nun aber zog es ihn plötzlich zu ihnen hin. (*Michael:*) Irgendetwas dürstete ihn nach den Menschen. (*Matti:*) Als könne er unter ihnen – (*Jürgen:*) nach Wochen der Rastlosigkeit – (*Matti:*) einen neuen Atem schöpfen, (*Kaj:*) wie ein Vampir ihre Energie anzapfen. (*alle:*) Voller Behagen trieb es ihn in eine Kneipe.

*Währenddessen hat sich R. an ein kleines Tischchen in der Ecke gestellt. Lachen, das Ensemble ist die Kneipenkundschaft (eher zwielichtig). Ein leichtes Mädchen. Viele Männer. Ein zerlumpter, schmutziger Mann kommt auf ihn zu, eine Flasche in der Hand.*

**Leichtes Mädchen (Claudia)**

Na, mein Hübscher?

**Marmeladow**

Warum ist dieses ganze Universum ein so blutiger Unfall?

**Marmeladow**

Sie sind zwar schlecht gekleidet – aber Ihr Blick verrät: Adel.

**Raskolnikow**

*Nicht ungeschmeichelt So?*

**Mann 1 (Michael)**

*Im Hintergrund* Nein! Was machst du denn...

**Marmeladow**

Marmeladow. Ich war mal – BEAMTA.

**Raskolnikow**

Gratuliere.

**Marmeladow**

Waren Sie auch schon – BEAMTA?

**Raskolnikow**

Ich war mal Student. Jura.

**Marmeladow**

Student. Ich habe gleich gesehen, hier ist ein schlaues Köpfchen. –

**Mann 1**

*Im Hintergrund* Ja, hahaha!

**Marmeladow**

Sind Sie nur arm – oder schon bettelarm?

**Raskolnikow**

Wenn Sie so fragen – bin ich wohl gerade bettelarm.

**Marmeladow**

Das ist eine Schande! Wenn man arm ist, dann hat man noch eine Würde. Aber ein Bettelarmer kann nicht mehr in den Spiegel sehen, vor lauter Scham. Und dann wird er mit dem eisernen Besen aus der

Gesellschaft hinausgefegt – und vergessen, damit es noch beleidigender ist. Er hat nur noch einen einzigen Freund – den Alkohol.

**Einer (Jürgen)**

Halt die Schnauze!

**Marmeladow**

– Mussten Sie schon mal unter einer Brücke schlafen?

**Raskolnikow**

Nein, das ist mir noch nicht passiert...

**Marmeladow**

Ich schon die fünfte Nacht. Wenn du schlafst, laufen dir die Ratten übers Gesicht und pissen dir ins Auge. – Und all das, weil ich mich nicht nach Hause traue. Warum, wollen Sie jetzt sicher wissen. Jeder Mensch muss doch irgendwo hingehen können. Aber für ein Schwein, wie ich es bin, gibt es keinen Ort.

**Einer**

Dann hau doch ab, du!

**Marmeladow**

Meine Frau, Katerina Marmeladowa ist gescheit. Sie war mal mit einem Stabsoffizier verheiratet. Den hab'n sie erschossen – und dann hat sie mich erwählt. Drei Kinder, drei Kinder!, sind die „Frucht unserer Liebe“ – aber ich kann sie nicht ernähren – weil ich lieber alles versaufe. Ich habe sogar ihr Spielzeug verkauft – für eine Flasche hat's gereicht. Katerina arbeitet Tag und Nacht, aber es reicht hinten und vorne nicht. Und seit neuestem spuckt sie Blut. An einen Arzt ist nicht zu denken. Sollte man mich nicht kreuzigen und vierteilen und einschläfern wie einen alten räudigen Hund?

**Einer**

Und dann in die Newa mit dir!

**Marmeladow**

Aber dann müsste ich mein Mädchen alleine lassen, meine Sonja... Meine Sonja, sie ist meine Tochter aus erster Ehe mit einer – ach, reden wir nicht über die – aber diese Sonja ist ein gutes Mädchen.

**Ein leichtes Mädchen**

Tja...

**Marmeladow**

Erst heute hat sie mir Geld gegeben, damit ich meinen Kater wegsauen kann. Kann ein Mädchen überleben in dieser Stadt, wenn ihr Vater ein Schwein ist? Was kann ein anständiges Mädchen verdienen am Tag? 1.000 Rubel? Also, muss es unanständig werden, damit es seinem Vater den Suff bezahlen kann. Soll ich Sie mit ihr bekannt machen?

## Zweiter Auftritt

*Im Hintergrund hat sich Sonja genähert. Sie verdient verhältnismäßig offensichtlich ihr Geld auf der Straße. Allerdings eher Typ „Kindfrau, Lolita“. Sie weckt den „Beschützerinstinkt“, scheint aber tatkräftig zu sein. Einer der Männer hat sich ihr genähert, ein zweiter kommt dazu.*

*Sonja tritt auf.*

**Marmeladow**

Da ist sie ja, meine Sonja!

**Ein leichtes Mädchen**

Hehehe!

Verschwinde, das ist nicht deine Ecke!

**Sonja**

Lass mich in Frieden.

**Mann 1 (Michael)**

Na, Sonja, wieviel nimmst du

**Sonja**

Ihr sollt mich in Ruhe lassen!

**Mann 2 (Matti)**

Nimm mich – ich hab' erst vor einer Woche frisch gebadet.

**Sonja**

Ich arbeite gerade nicht.

**Mann 1**

Was hast du denn da alles in deinem Täschchen.

**Sonja**

Nimm deine Finger von mir!

**Mann 2**

Aber warum denn, davon lebst du doch! *Gelächter.*

*Mit einem Schrei stürzt Marmeladow auf die beiden zu.*

**Marmeladow**

Genug! Das ist genug! Röhrt sie nicht an! *Er fällt jedoch, weil er zu betrunken ist.*

**Der Wirt (Kaj)**

Schluss jetzt, hört auf! Hier, der geht aufs Haus.

**Marmeladow**

Sonja, meine Sonja...

**Sonja**

Hör auf, Papa. Gib ihr das - *sie drückt ihm ein paar Scheine in die Hand* – und **sie** Katerina wird dich wieder zuhause schlafen lassen.

**Marmeladow**

Aber du brauchst das doch für Schminke und Lippenstift.

**Sonja**

Ich werd' heute noch mehr verdienen.

*M. schaut sie bestürzt an. Will dann wieder aus seiner Flasche trinken. Sonja hält ihn davon ab.*

Die Kinder sind hungrig, Papa. Sag' Katerina, ich bringe morgen mehr.

**Der Wirt**

Das nehm dann wohl ich. Der Alte hat hier mehr als genug Schulden.

**Marmeladow**

Ich hab nicht so viel getrunken...

**Der Wirt**

Halt's Maul, Marmeladow.

**Sonja**

*Zu R. Sie scheinen ein guter Mensch zu sein – bringen Sie ihn nach Hause. Bitte. Trewskaja 22.*

**Sonja**

Gott wird es Ihnen vergelten.

**Raskolnikow**

*Spöttisch Gott?*

**Sonja**

*Ohne Koketterie Oder ich. Irgendwann. Sie geht.*

**Raskolnikow**

*Ihr nachrufend* So hab ich's nicht gemeint! Ich bringe Sie nachhause. Kommen Sie, kommen Sie.

*Musik. Ensemble mit Tisch ab.*

## **Sechste Szene**

### **Erster Auftritt**

#### **Marmeladow**

Schhhhh! Ich danke Gott, dass Sie mich begleiten, das wird kein schönes Wiedersehn mit meiner Frau.  
– Ich glaub', sie wird versuchen mich umzubringen...

**Katerina!**

*Auftritt Katerina. Sie ist zerzaust – aus den Seitenräumen Kindergeschrei, Kinderweinen.*

#### **Katerina Marmeladowa**

Was hast du mit meinem Geld gemacht! Wo ist es? Wo ist es? Wo sind die 5000 Rubel, die ich in der Truhe versteckt hatte, hä? Wo?

#### **Marmeladow**

Katerina ist, wie Sie, sehr gebildet.

#### **Katerina**

Was ist das für eine Kleidung? Wo ist dein Mantel? Er hats versoffen, er hat alles versoffen! *Sie packt ihn wieder bei den Haaren, schleift ihn durch den Raum, vor einer Türe* Schau sie dir an! Sie haben seit zwei Tagen nichts zu essen – während du säufst! *Sie schlägt auf ihn ein.*

#### **Katerina**

Ich verfluche dich! Ich verfluche dich!

*Andere Nachbarn sind hinzugekommen, lachen.*

#### **Marmeladow**

Ich genieße es – es tut gar nicht weh – ich genieße es!

#### **Katerina**

*Kinder weinen. Sie hustet.* Was gibt's da zu lachen? Haut ab! Haut ab!

#### **Marmeladow**

Katerina!

#### **Katerina**

*Zu Raskolnikow* Und Sie? Und was glotzen Sie? Jetzt bringst du schon deine Saufkumpane mit hierher? Hat Ihnen der Schnaps auf meine Kosten geschmeckt?

#### **Raskolnikow**

Nein, nein, Sie liegen falsch – hier, Sie können meinen Atem riechen.

#### **Katerina**

Nein, ich will Ihren Atem nicht riechen! Und ich will auch ganz sicher keine weiteren Lügen hören. Ihr Männer seid alle Lügner! Und du? Komm hoch, du. 5000 Rubel. 5000 Rubel. *Musik. Sie redet weiter, stößt M. in die Wohnung. R. lässt sein Geld auf den Boden fallen und geht.*

**Siebente Szene**

**Erster Auftritt**

**Raskolnikow**

Oh, nein, was habe ich nur gerade für einen Unsinn gemacht. Ich brauche mein Geld doch für mich selbst! Die haben doch das Geld von Sonja! Die vergießen ein paar Tränen – und der gute Rodja zerfließt vor Mitleid. Mitleid. Niemandem ist damit geholfen. Mitleid tötet. Mitleid tötet.

**Achte Szene**

**Erster Auftritt**

*Raskolnikow ist wieder in seinem Zimmer angekommen.*

**Raskolnikow**

*aus dem Off* Nein, Nastassja, ich habe keinen Hunger!

**Rasumichin**

*Er umarmt R. von hinten* Hände hoch! Wo bist du gewesen? Ich hab' dich seit zwei Wochen nicht gesehn.

**Raskolnikow**

*Für einen Moment erleichtert, zärtlich Rasumichin dann:* Verzeih' mir, habe keine Zeit, ich hab' zu tun.

**Rasumichin**

So einfach wirst du mich nicht los – das weißt du doch – vor allem nachdem ich das hier gelesen habe... *Er hält ein kleines Büchlein hoch*

**Raskolnikow**

Gib das sofort her!

**Rasumichin**

*Liest „Der überlegene Mensch“ Über das Verbrechen. Abhandlung von Rodion Romanowitsch Raskolnikow. Eigenverlag.*

**Raskolnikow**

Du sollst es mir geben!

**Rasumichin**

Warum? In der Kiste da draußen liegen noch genug herum! - Du hast nichts zu beißen – und gibst Geld aus, damit du deine Gedanken verlegen kannst?

**Raskolnikow**

Das geht dich nichts an!

**Rasumichin**

Natürlich geht es mich was an – ich bin dein bester Freund – und dein einziger! *Er lacht*. Ich kann kaum glauben, was ich hier lese: „Gewisse Menschen haben das Recht gewisse Verbrechen zu begehen.“

**Raskolnikow**

Ja.

**Rasumichin**

„Ja, sogar zu töten.“

**Raskolnikow**

*R. beginnt aufmerksam zuzuhören, als hätte er es vergessen und würde nun in seiner Gemütslage bestätigt. Wie durch einen Schleier*

Ja.

**Rasumichin**

„Allerdings nicht, weil sie durch Umstände dazu getrieben wurden.“ –

**Raskolnikow**

Ja.

**Rasumichin**

Das ist von dir?

**Raskolnikow**

Ja.

**Rasumichin**

Erklär' das mal einem Dummen.

**Raskolnikow**

*Nicht ohne Eifer* Es geht um außerordentliche Menschen, Rasumichin-

**Raskolnikow**

- um die „Besonderen“ – eine Art geistige, seelische und körperliche Elite.

**Rasumichin**

Ah, der „außergewöhnliche Mensch“... Der überlegene Mensch, der Übermensch – und der Übermensch darf Verbrechen begehen.

**Raskolnikow**

Ja.

### **Rasumichin**

*lacht* Das hast du von Nietzsche geklaut.

### **Raskolnikow**

Aber darum geht es doch gar nicht. – Du kannst es nicht verstehen, niemand kann das...

### **Rasumichin**

Ah, jetzt auch noch das „verkannte Genie“...

### **Raskolnikow**

*Verletzt, fast klagend* Bitte geh' jetzt, ich fühle mich nicht wohl. Bitte geh.

### **Rasumichin**

Spielverderber Da, ich hab' dir was mitgebracht – aus dem Supermarkt – hauptsächlich Dosenfisch – den magst du doch so... Aber das hier nehm' ich mit – und das nächste Mal schreibst du mir eine Widmung rein. „Meinem treuesten Anhänger, Rasumichin, gezeichnet Rodion Romanowitsch „Übermensch“!

*Da Raskolnikow nicht antwortet, Rasumichin ab.*

### **Zweiter Auftritt**

### **Raskolnikow**

*Während er eine Fischdose mit Tomatensoße aufreißt und sie mit den Fingern frisst* Ich sollte das Geld haben für ein Landhaus. Luft. Luft zum Atmen! Vogelgezwitscher! Genug Platz! Ich sollte über die notwendigen Mittel verfügen! – Stattdessen sitze ich fest in diesem Dreckszimmer, in dieser Dreckstadt, wo es wuselt von menschlichem Ungeziefer. 679 Schritte, es sind nur 679 Schritte. – Es ist soweit! Es ist soweit! *Die Fischdose ist leer, R. hat eine Idee, Musik, nun ist er wie besessen. Er versucht den Fischdoseendeckel wieder zuzudrücken, reißt einen Streifen aus seinem Kopfkissenbezug, umwickelt die Fischdose und verschnürt das Päckchen. Raskolnikow setzt sich in Bewegung und beginnt seine Schritte zu zählen.*

### **Neunte Szene**

### **Erster Auftritt**

### **Raskolnikow**

...678...679.

*An der Tür der Pfandleiherin. Er läutet aus Versehen „Sturm“, dann besinnt er sich. Läutet noch einmal. Er trägt etwas unter seinem Mantel, das er nochmal „zurechtrückt“.*

### **Aljona Iwanowna**

Ja, wer ist denn da?

**Raskolnikow**

Oh, verzeihen Sie! Hier ist Rodion Raskolnikow, der Student. Wissen Sie noch?

**Aljona**

Nein.

**Raskolnikow**

Ich habe Ihnen doch gesagt, dass ich bald wiederkomme. Rodja. Ich habe das Silberetui für Sie dabei. Wenn ich nur wüsste, wo ich... Ahh, da ist es. Hier ist das silberne Zigarettenetui, von dem ich Ihnen erzählt habe. Aljona Iwanowna, bitte machen Sie auf. Hier ist Rodja.

**Aljona**

Sicher wieder so ein Schrott

**Raskolnikow**

Nein, nein, echtes Silber. Sterlingsilber.

**Aljona**

Sterlingsilber. *lacht*

**Raskolnikow**

Wenn Sie es nicht wollen, muss ich zu einem anderen Pfandleiher gehen. Ich brauche das Geld. *Er beginnt sich zu entfernen.*

**Aljona**

Warten Sie. *Sie öffnet die Tür*

*Er geht einfach an ihr vorbei in die Wohnung. Sie folgt ihm.*

**Aljona**

He! Was soll denn das, was erlauben Sie sich!

**Raskolnikow**

*Ganz auf sein Etui konzentriert* Ich möchte das hier bei Ihnen versetzen. – Was starren Sie mich denn so an? –

**Aljona**

Sie zittern ja? Sind Sie krank?

**Raskolnikow**

Ich kann es auch *bei* zu jemand anderem bringen.

**Aljona**

Ach, machen Sie sich nicht lächerlich! *Reißt ihm das Paketchen aus den Händen*

*Sie versucht es aufzumachen, aber es ist sehr verschnürt* Da müssen ja Diamanten drin sein, so wie Sie das verschnürt haben. *Sie holt ein Messer hervor, schneidet die Schnüre auseinander, sieht die Fischdose.* Was soll das? Sind Sie verrückt? *Dreht sich zu ihm.*

## **Raskolnikow**

Oh, nein.

*Musik. R. schlägt Iwanowna mit der Axt tot.*

*Um ihren Hals hat die Iwanowna einen kleinen Schlüsselbund, den reißt ihr R. nun vom Leib. Er läuft in die Seitenkammer und wir hören, wie er mit dem Schlüssel eine Truhe aufsperrt. Kurz darauf tritt Lisaweta auf.*

## **Zweiter Auftritt**

*Sie ist vom Anblick ihrer toten Schwester so überwältigt, dass ihr lediglich der Mund offen stehen bleibt und es ihr nicht einfällt wegzulaufen oder zu schreien. Sie presst sich gegen eine Wand. R. tritt auf. Er hat Raubgut in Händen und in den Manteltaschen, Halsketten etc. Er sieht Lisaweta und es entweicht ihm ein hilfloses „Nein.“ Er und Lisaweta stehen sich stumm gegenüber. Lisaweta atmet laut vor Angst. R. atmet laut, vor Schrecken und weil nun alles sehr schnell gehen muss. Lisaweta hyperventiliert nun und rutscht die Wand herunter, als R. das Beil vom Boden aufgehoben hat. Man sieht, dass R. L. nicht töten will – und dass er „Mitleid“ hat. R. kann immer noch nicht zuschlagen.*

## **Raskolnikow**

*Lisaweta, steh auf! L. keucht nun sehr stimmhaft, er schreit sie an STEH AUF! Mit einem Schreckensschrei schnell L. in die Höhe.*

*Fast flehentlich Du hättest nicht kommen dürfen. Du hättest nicht kommen dürfen!*

*L. kommt die Idee ihr Leben zu retten, indem sie ihren „Körper“ anbietet. Sie hebt ihre Röcke. R. geht auf sie zu, L. murmelt irgendwas, R. schlägt zu. Erst jetzt der erste Schrei L.s. L. taumelt, und verkrallt sich im Fallen in die Kleidung R.s, so dass dieser auch fällt. Voller Panik versucht dieser sich von ihrem leblosen Körper zu befreien. Er starrt für einige Momente auf die leblosen Körper, dann wischt er das blutige Beil an deren Kleidern ab, will es unter seinen Mantel stecken und gefasst gehen. Da! Die Klingel. Musik aus.*

## **Dritter Auftritt**

### **Mann 1 (Jürgen)**

He, Alonja, du alte Hexe! Mach auf! *Klingeln.*

### **Mann 2 (Matti)**

Scheinbar ist sie nicht zuhause.

### **Mann 1**

Die Alte geht nie raus. Nie. Lisaweta macht die Besorgungen.

### **Mann 2**

Scheiße, der ganze Weg umsonst.

### **Mann 1**

Vielleicht ist sie ja verreckt. Dann wäre ich auf einen Schlag meine Schulden bei ihr los!

### **Mann 2**

So eine wie die verreckt nicht so einfach – gehen wir mal den Hausmeister fragen. Vielleicht weiß der was.

*Schritte auf Stufen, die wieder verhallen. R. hat Mühe seine zitternden Hände unter Kontrolle zu bringen. Er horcht noch mal. Musik. Er packt die Fischdose und rennt.*

### **Zehnte Szene**

#### **Erster Auftritt**

#### **Ensemble**

(Okan:) Niemand auf der Treppe! (Michael:) Und auch nicht in der Toreinfahrt. (Jürgen:) Raskolnikow ging schnell hinaus – (Shirina:) und dann rannte er. (Claudia:) Es war klar, dass der Hausmeister und die beiden Männer in diesem Moment in der Wohnung waren, (Michael:) dass sie die Leichen schon gesehen hatten (Kaj:) und dass sie mit Sicherheit draufgekommen waren, (Claudia:) dass der Mörder vor einer Minute noch hier gewesen sein müsse. (Shirina:) Das Blut der Leichen dampfte ja noch! (Jürgen:) Jetzt zwang Raskolnikow sich langsam zu gehen: (Shirina:) „Es ist ja dumm zu rennen!“ (Michael:) „Das ist gefährlich!“ (Okan:) Das Beil warf er in den Fluss. (alle:) Die Leute, die Leute! (Kaj:) Es war ihm, als würde jeder einzelne ihn anschauen...

#### **Zweiter Auftritt**

*R. ist in seinem Zimmer angekommen, er wirft sich erschöpft aufs Bett. Lichtwechsel. Tag. Er springt entsetzt auf.*

#### **Raskolnikow**

Wie lang hab` ich geschlafen? Wie kann der Mensch schlafen, wenn er gemordet hat?

*Er ertastet eine Kette, springt auf und verstaut seine Raubmordware in einem Spalt in der Mauer. Er kontrolliert seine Kleidung nach Blutspritzern, erleichtert stellt er fest, dass er nichts abbekommen hat. Plötzlich klopft es. R. schreit auf.*

#### **Raskolnikow**

Was ist?

#### **Nastassja**

Ich bins, Nastassja.

#### **Raskolnikow**

Verschwinde!

**Nastassja**

Verzeihen Sie, dass ich Ihren Schönheitsschlaf störe -

**Raskolnikow**

Nastassja, ich bin krank!

**Nastassja**

Das wird die Polizei nicht interessieren.

**Raskolnikow**

Die Polizei?

**Nastassja**

Jetzt machen Sie schon auf! Haben Sie Angst, dass Sie jemand stiehlt? *R. öffnet. N. kommt herein.*

**Nastassja**

Da. *R. nimmt den Brief.*

**Raskolnikow**

Was soll das bedeuten?

**Nastassja**

Das bedeutet, dass die Polizei Sie sehen will. – Aber wie sehen Sie aus? – Sie scheinen mir ja wirklich krank zu sein – Sie sind ja schweißnass –

**Raskolnikow**

Warum – aber - wie kann das -

**Nastassja**

*Hat ihre Hand an seine Stirn gehalten* Sie glühen ja! – Weil Sie nie nach draußen geh`n! Der Mensch hat Lungen – und deshalb braucht er frische Luft. *Sie will R. auf das Bett setzen.* Aber jetzt legen Sie sich erstmal -

**Raskolnikow**

Nein, nein, nein! Ich muss doch zur Polizei!

**Nastassja**

Ich ruf an, dass sie im Bett liegen –

**Raskolnikow**

*Packt sie an den Schultern* Ich hab' doch nichts getan, Nastassja, nichts was böse, nein, nicht „böse“! – nichts was ungerecht - wäre! – Glaubst du mir das? Das musst du mir glauben. – Ich muss, ich muss zur Polizei – sie können mir – plötzlich wieder ganz selbstsicher das möchte' ich sehen, wie sie mir irgendwas nachweisen wollen -

*Er reißt sich von ihr los, rennt hinaus.*

**Nastassja**

Herr Raskolnikow!

**Elfte Szene**

**Erster Auftritt**

**Raskolnikow**

Ich werde gestehen. Ich erzähl' ihnen alles. Ich sag' ihnen, es war kein Verbrechen. Ich hab' die Welt befreit – von einer bösen Hexe. Und das kann und darf nicht bestraft werden! – Aber sie werden mir nicht glauben – aber vielleicht doch! Eigentlich können sie mich nicht verdächtigen – es gibt keine Beweise gegen mich. Keiner hat mich gesehen – die können nichts wissen – die können nichts wissen – *er wiederholt es so lange, bis er vor einem Polizeibeamten an seinem Schreibtisch steht.*

**Polizeibeamter (Matti)**

Ja?

**Raskolnikow**

*Überreicht schuldbewusst den Zettel*

**Polizeibeamter**

Raskolnikow. Es handelt sich um ... eine Geldforderung. Wir haben hier eine Anzeige, über 8000 Rubel, wenn Sie innerhalb von 14 Tagen bezahlen, wird das Verfahren eingestellt.

**Raskolnikow**

*Liest ungläubig* Das ist von meiner Hauswirtin. - Ist das alles?

**Polizeibeamter**

Ja, alles – oder wollen Sie einen Mord melden?

**Raskolnikow**

Was - nein – ich – ich

## **Zweiter Auftritt**

*Porfirij mit einem Beamten.*

### **Samjotow**

Die beiden sagen, die Tür der Pfandleiherin war verschlossen – als sie mit dem Hausmeister zurückkehrten, war sie offen.

### **Porfirij**

Aber warum sollten sie zum Hausmeister gehen, wenn sie die Pfandleiherin umgebracht haben? Etwa um sich selbst zu überführen? Ein Täuschungsmanöver? Ihr werdet die Beiden freilassen müssen. *Er hat bei den letzten Worten R. wahrgenommen* Ahh, Rodion Romanowitsch Raskolnikow, nicht wahr?  
Student. *Ironisch* Ein hochpolitischer Kopf.

### **Raskolnikow**

*Ist zusammengezuckt* Entschuldigen Sie, kennen wir uns?

### **Porfirij**

*Hat ihm die Hand entgegengestreckt* Sie denken also, Sie können sich über die Moralvorstellungen hinwegsetzen, die die Menschheit seit Jahrtausenden entwickelt hat.

### **Raskolnikow**

Ich weiß nicht – ich –

### **Porfirij**

*Seine Hand haltend* Sind Sie krank? Sie zittern ja – und der Schweiß läuft Ihnen runter –

### **Raskolnikow**

Ja, ich fühle mich nicht besonders –

### **Porfirij**

„Der überlegene Mensch“. *Zu seinem Mitarbeiter* Ein nettes, kleines Büchlein mit nicht ganz so nettem Inhalt. Darin wird behauptet, dass es manchen Menschen erlaubt sei, sich über das Gesetz zu stellen – das hören wir nicht gern, was?

### **Raskolnikow**

Woher kennen Sie mein Buch?

### **Porfirij**

Wir strecken unsere Fühler nach allen Ecken aus.

### **Raskolnikow**

Ich habe Fieber.

### **Porfirij**

Ah, Sie haben Fieber. -

### **Raskolnikow**

*Plötzlich heftig sich losreißend* Nein, nein, fassen Sie mich nicht an!

### **Porfirij**

Jetzt hab' ich ihm Angst gemacht. – Nein, ich kenne Sie. Sie sind ein Freund meines Cousins Rasumichin. Er hält sehr viel von Ihnen. Ich habe Sie beim Semesterabschluss gesehen. Er war Jahrgangsbester.

### **Raskolnikow**

Ach, das – nicht der Rede wert... Ich studiere nicht mehr.

### **Porfirij**

Oh, naja, jedenfalls gab mir Rasumichin erst kürzlich Ihr Büchlein. Ich muss gestehen, ich hoffe, es verkauft sich nicht allzu gut – sonst können wir uns hier vor Arbeit bald nicht mehr retten...

### **Polizeibeamter**

Er **ist** war vorgeladen, weil er seine Schulden nicht bezahlen kann.

### **Porfirij**

Ach, was sind schon Schulden. – Aber was für ein Zufall, dass Sie da sind. Wir wären sowieso auf Sie zugekommen. Eine Pfandleiherin wurde umgebracht – und in ihrem Kundenregister ist Ihr Name vermerkt.

### **Raskolnikow**

*Ringt sich ein ungläubiges Lächeln ab* Und jetzt werd' ich verdächtigt?

### **Porfirij**

*Lacht erstaunt, wie über einen guten Witz* Oh, nein, selbstverständlich nicht! – Wie kommen Sie nur darauf? Beide lachen Ich glaube, es gibt über -

### **Samjotow**

500

### **Porfirij**

- Namen, die da drinstehen. Wir müssen zwar jeden überprüfen – aber ich weiß, dass das zu nichts führen wird. Da kommt mir eine Idee! Vielleicht könnten Sie mir sogar helfen! Sie sind doch Jurastudent –

### **Raskolnikow**

*Will sich aufbäumen* Ich habe Ihnen doch gerade gesagt –

*Er fällt in Ohnmacht.*

### **Porfirij**

Ein Glas Wasser! Einen Stuhl! Herr Raskolnikow! Herr Raskolnikow! Samjotow, fassen Sie mal mit an.

*Der Polizeibeamte bringt beides. R. rappelt sich wieder hoch.*

**Raskolnikow**

Nein, nein – ich brauche nichts – nichts.

**Porfirij**

Trinken Sie erstmal einen Schluck. Also, Sie gehören wirklich ins Bett! Seit wann sind Sie krank?

**Raskolnikow**

Seit gestern.

**Porfirij**

Soll ich Ihnen einen Wagen kommen lassen?

**Raskolnikow**

Nein, nein nichts, ich brauche nichts. Ich muss einfach nur ins Bett!

**Porfirij**

Wir melden uns dann bei Ihnen – rein routinemäßig.

*R. rennt sehr schnell davon.*

**Dritter Auftritt**

**Raskolnikow**

Die ahnen was! Hausdurchsuchung! Eine Hausdurchsuchung! Gleich kommen sie mit einer Hausdurchsuchung! Diese verdammt Räuber! Die ahnen was! Sie verdächtigen mich – und womöglich waren sie schon in meinem Zimmer!

*Musik. Er ist in seinem Zimmer angekommen, schaut in dem Loch im Boden, sieht, dass alles noch da ist, er ist sehr erleichtert, lacht, stopft sich das Zeug in die Manteltaschen, rennt wieder hinaus, will das Diebesgut irgendwo verstecken, aber jemand kommt vorbei. Schließlich findet er einen Steinhaufen, unter dem er die Beute vergräbt.*

Das wars. Vergessen und begraben. Das *ist* war der einzige Beweis der existiert! Und selbst, wenn sie es finden – hat es nichts mit mir zu tun! Nein, nein, nein, ich schäme mich nicht für das, was ich getan habe. Ich werde mich nicht mit Schulgefühlen belasten. Nein. – Wenn keiner mehr an die Alte denkt, dann hole ich dich wieder! – Oder spielen sie nur ein Spiel mit mir? – Ich muss weg hier – am besten fliehe ich nach Amerika. Ja! Ja!

*R. rennt in sein Zimmer, dort legt er sich aufs Bett. Musik.*

**Zwölftes Szene**

**Erster Auftritt**

*Raskolnikow hat einen Albtraum, in dem ihm die Gesichter Aljonas und Lisawetas erscheinen.*

**Zweiter Auftritt**

*Es hämmert an der Türe „Rodja“, Rodja!“, herein stürmt Rasumichin, dann Nastassja.*

**Rasumichin**

Nastassja! Alles gut, alles gut!

**Raskolnikow**

*Jetzt erst realisiert R., dass er nicht mehr träumt.*

Rasumichin...

**Nastassja**

*Hat ihm die Hand auf die Stirne gelegt Ich hab' ja gleich gesagt – Holunder und Flieder – das Fieber ist runter.*

**Rasumichin**

Aber jetzt trink was Vernünftiges!

**Raskolnikow**

Wo sind die anderen?

**Nastassja**

Welche anderen?

**Raskolnikow**

Wo ist meine Kleidung?

**Rasumichin**

Auf dem Müll.

**Raskolnikow**

Was?

**Rasumichin**

Ich hab dir neue mitgebracht – von mir.

**Raskolnikow**

Wie lange war ich weg?

**Rasumichin**

Vier Tage.

**Raskolnikow**

Nastassja, wie lange war ich –

**Rasumichin**

Ich hab's dir doch gesagt – vier –

**Raskolnikow**

*Sehr scharf* Ich will es aber von ihr wissen!

**Nastassja**

Vier Tage...

**Raskolnikow**

Vier Tage.

**Rasumichin**

Hier, Ein Sacco, fast wie neu – gefällts dir? – He, Rodja – ist dir schon aufgefallen, dass unsere Nastassja immer hübscher wird?

**Raskolnikow**

Hast du die Polizei hierhergebracht? Porfirij, deinen Cousin?

**Rasumichin**

Nein, warum sollte ich?

**Raskolnikow**

Sag' mir die Wahrheit!

**Nastassja**

Jetzt hören Sie auf! Er hat sich die ganze Zeit um Sie gekümmert und auf dem Fußboden gewacht, damit der Herr Raskolnikow ja nicht aus seinem Bettchen fällt. Ich durfte Ihnen nicht einmal die Suppe einflößen. Und außerdem hat er Ihre ganzen Mietschulden bezahlt – und einen Monat im Voraus. - Wenn es jemand von Herzen gut mit Ihnen meint, dann ist es dieser Mann! Also, ein wenig mehr Respekt, wenn ich bitten darf!

**Rasumichin**

Hoho – Nastassja, du bist ja nicht nur hübsch – in dir steckt ja auch eine Tigerin. *Da R. sich plötzlich eilig anzieht.* Was ist, was machst du? Wo willst du hin?

**Raskolnikow**

Ich muss hinaus an die frische Luft.

**Rasumichin**

Ich begleite dich.

**Raskolnikow**

Ich brauche kein Kindermädchen!

**Pulcherija**

*aus dem Off* Rodja!

*R. zuckt zusammen.*

**Dritter Auftritt**

*Pulcherija und Dunja treten auf.*

**Pulcherija**

Oh, mein Schatz, mein Alles, mein Rodja.

*Beide haben R. von links und rechts mit Küszen überhäuft.*

**Dunja**

Überraschung! Überraschung!

**Pulcherija**

Da ist er, da ist er, da ist er!

**Dunja**

Überraschung!

**Pulcherija**

Sieht er nicht gut aus - er sieht doch gut aus?

**Dunja**

Ein wenig dünn vielleicht – und blass.

**Raskolnikow**

Meine Mutter, meine Schwester Dunja, mein Freund Rasumichin und Nastassja.

**Nastassja**

Bis vor kurzem litt er noch an hohem Fieber. Im Traum hat er einmal nur nach Ihnen beiden geschrien:  
Mama, Mama – Dunja, Dunja!

**Pulcherija**

Ach, mein Schatz –

**Rasumichin**

Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Sohn und Bruder – er ist sicher einer der intelligentesten Menschen, denen ich jemals begegnet bin.

**Pulcherija**

Nicht wahr? – Hat er Ihnen auch erzählt, dass er mit acht Jahren das komplette Neue Testament auswendig konnte? Mit acht!

**Rasumichin**

Und ich bin überzeugt, wenn keiner schaut, dann wandelt er heimlich übers Wasser.

**Pulcherija**

Ja, sehr witzig. - Wir hatten, wir haben die größten Hoffnungen in unseren Rodja! Ich bleibe jetzt erst mal bei dir – bis du wieder ganz gesund bist.

**Raskolnikow**

Jetzt habt ihr euch überzeugt, dass ich nicht gestorben bin – und könnt' ihr bitte wieder fahren.

**Dunja**

Was ist los mit dir?

**Raskolnikow**

Komm, Dunja, Mutter hat mir alles geschrieben. Du schmeißt dich diesem Kerl an den Hals -

**Dunja**

Luschin. Er hat einen Namen.

**Raskolnikow**

Du schmeißt dich diesem Kerl an den Hals, weil der „liebe Rodja“ es nicht bringt. Rodja, der zu den größten Hoffnungen Anlass gegeben hat – ist ein Versager, ein Studienverweigerer, ein Phantast.

**Pulcherija**

Schon als Kind ist er immer so hart mit sich selbst ins Gericht gegangen – er war ja in allem, in allem der Beste – aber einmal hat er -

**Raskolnikow**

Mutter! – Mutter, ich liebe dich – aber bitte verschone Rasumichin und Nastassja mit deinen erfundenen „Rodja-war-so-ein-außergewöhnliches-Kind“- Geschichten.

**Pulcherija**

Kein Wort ist erfunden!

**Raskolnikow**

Egal, egal, es ist so egal. Ihr liebt mich, ich liebe euch – können wir jetzt wieder auseinander gehen? Ich mag diese Art von klebriger „Liebes-Verpflichtung“ nicht.

**Dunja**

*Sehr ernst Du willst, dass wir gehen?*

**Raskolnikow**

Ja.

**Pulcherija**

Rodja, wir sind doch eine Familie.

**Dunja**

*Sehr sicher, das jetzt „durchzuziehen“, auch weil sie will, dass ihr Bruder sieht, in welche Lage er sie gebracht hat (da ist sie ganz die Mutter...) Und ob es dir gefällt oder nicht – ich wollte die Gelegenheit wahrnehmen, dir die Liebe meines Lebens vorzustellen.*

*Durch die Tür kommt ein etwas „geckenhafter“, älterer Herr, der einen Bauch und viel Würde vor sich herträgt: Luschin. Durch sein Äußeres unterschätzt man ihn leicht, das wäre aber ein Fehler.*

**Vierter Auftritt**

**Luschin**

Wenn ich mich nicht irre, ist das wohl mein Stichwort...

**Dunja**

Darf ich vorstellen: mein Verlobter Pjotr Petrowitsch Luschin.

*Die, die ihn nicht kennen denken, wie können die zusammenpassen, die ihn kennen, sind sich dieses Denkens bewusst. Dunja hängt sich bei ihm ein, L. ist gewohnt die Mitte des Raumes für sich einzunehmen.*

**Dunja**

Er ist ein sehr wichtiger Mann.

**Luschin**

Herr Raskolnikow, Sie sind ein Glückspilz mit diesen beiden wunderbaren Damen aufgewachsen zu sein. – Ich habe nicht erwartet, dass Sie in einem Palast wohnen, aber diese Art von Unterkunft vermutet man wohl eher in Afrika. Kleiner Scherz. *Übergibt ein Geschenk* Hier ein amerikanischer Whiskey! Für die einsamen Stunden.

*Da R. nicht reagiert und das Geschenk nicht nimmt.*

**Nastassja**

Amerikanischer Whiskey!

**Rasumichin**

Rodja hatte hohes Fieber. Er ist gerade erst aufgewacht, und noch nicht bei sich.

**Luschin**

Jaja, Danke. Und hier – *er greift in seine Brustinnentasche und holt einen Briefumschlag raus* – wie vereinbart, die Investition in Ihre Zukunft. Schon bald werden Sie ja Ihr Jura-Studium abgeschlossen haben. Das wird Ihnen über die ersten paar Jahre hinweghelfen.

**Raskolnikow**

*Nimmt auch den Umschlag nicht* Ich habe mein Studium abgebrochen.

**Pulcherija**

Was? Rodja – das sind ja „Neuigkeiten“ - das hast du uns ja gar nicht erzählt.

**Raskolnikow**

Doch ~~habe ich~~, Mutter, das habe ich. - Ich denke, ihr habt nur vergessen es dem Verlobten Pjotr Petrowitsch Luschin mitzuteilen. Und hier stellt sich die Frage: warum? Schämt ihr euch vielleicht für mich?

**Pulcherija**

Rodja!

**Rasumichin**

Ich erkenne meinen Freund nicht wieder. *Jetzt fühlt er selbst die Stirne, weil er die Situation retten will.* Rodja, du musst ganz schnell wieder ins Bett!

**Pulcherija**

Du denkst immer nur an dich! Was glaubst du denn? Nachdem Dunja ihre Stellung verloren hatte, waren wir in einer fürchterlichen Lage! Wer hat sich um uns gekümmert? Du?

**Dunja**

*Sehr kühl* Aber Mutter, wir wollen doch den Familienfrieden nicht gefährden.

**Pulcherija**

Aber dieser Swidrigailow und seine Frau haben dir Unrecht getan, Dunja! – Erzähl' doch von der Pistole!

**Rasumichin**

Welche Pistole?

**Pulcherija**

Sie musste die Pistole unter ihrem Kopfkissen verbergen, damit dieser Swidrigailow nicht wieder über sie herfiel.

**Luschin**

Sie können sich sicher vorstellen, dass es verschiedene Versionen über diese Geschichte gibt –

**Dunja**

Aber Pjotr hat mir geglaubt.

**Luschin**

Der Ring an ihrem Finger ist der Beweis.

*Dunja zeigt den Ring.*

**Raskolnikow**

Ich würde es so gern verstehen, Dunja. So gern. – Du wolltest auch studieren, du bist viel klüger als ich – du –

**Dunja**

Was gibt es da zu verstehen? – Pjotr hat mich gefragt, ob ich ihn heiraten will. Und ich habe „ja“ gesagt, weil ich ihn - liebe.

*R. bekommt einen Lachkrampf. Er lacht und lacht.*

**Pulcherija**

Bitte verzeihen Sie ihm – er scheint nicht bei Sinnen zu sein.

**Luschin**

Der Mann lacht über mich. Da, nehmen Sie das Geld – aber mischen Sie sich nie mehr in die Angelegenheiten von Dunja und mir. – Es geht ja auch immer ums Geld. Oder? Oder nicht? Nehmen Sie es einfach. Ihnen hilfts – und mir tutts nicht weh. Und wenn ich die Damen darum bitten dürfte, diesem Menschen nie mehr zu begegnen, dann ~~bin~~ wär ich Ihnen sehr verbunden. Und nun entschuldigen Sie mich. Ich habe einen Tisch im Hotel Savoy bestellt. Dunja?!

**Raskolnikow**

Bitte geh nicht, Dunja. Alles, was dabei rauskommt, sind kleine, wasserköpfige Kinder, die du genau so wenig lieben kannst – wie den da.

**Luschin**

Jetzt reichts.

**Dunja**

*Zu Luschin* Er ist krank, Pjotr. Er ist krank. Eines Tages wirst du ihm verzeihen können. Sei sicher, zwischen uns steht nichts. Nicht einmal mein eigener Bruder.

**Luschin**

Ich kann ja gar nicht verstehen, wie man diesen Menschen „lieb“ haben kann. Der kreist doch nur um sich. Na ja, in jede Familie wird halt einer reingeboren, der da eigentlich nichts verloren hat. Am eigenen Körper nennt man das „Krebs“.

*Sie wenden sich zum Gehen.*

### **Pulcherija**

Ich geh' nicht weg von meinem Sohn! Da drin *sie deutet natürlich auf ihren Bauch* hat er an meiner Nabelschnur gehangen. Glauben Sie, dass dieses Band jemals – auch wenn es von den Ärzten durchschnitten wurde – zerrissen werden kann? Ich bleibe bei dir!

### **Raskolnikow**

Mutter, schlag im Lexikon nach unter „melodramatisch“. Dann wirst du sehen, dass deine „ehrlichen Gefühle“ nichts weiter sind als grenzenloser Kitsch.

### **Pulcherija**

Rodja? Warum tust du mir so Unrecht?

### **Raskolnikow**

Warum glauben Sie, will Dunja Sie heiraten? Weil sie Sie liebt? Oh, nein: weil sie mich liebt. Weil sie mir helfen will.

### **Dunja**

Das ist doch Unsinn.

### **Raskolnikow**

Die gute Dunja. Die dumme Dunja. Sie verkauft sich selbst – für mich. Da – nehmen Sie ihr Geld! Ich will es nicht. Ich bin kein Zuhälter! Und jetzt: Geht! Geht! Geht!

### **Luschin**

*Sehr ernst* Ich kann einem kranken Mann einiges verzeihen – aber nicht alles. *Zu den beiden Frauen im Hinausgehen* Er ist verrückt – ihr habt mir nicht gesagt, dass euer „geliebter Rodja“ ein Verrückter ist. Dunja! *Er und Dunja gehen.*

### **Pulcherija**

Es wird sich alles klären – und alles wird wieder gut. Es wird alles wieder gut.

*Sie geht.*

## **Fünfter Auftritt**

### **Rasumichin**

*Klatscht in die Hände* Danke für das Schauspiel, „Wie man sich in zwei Minuten einen Todfeind macht“.

### **Raskolnikow**

Er ist widerlich.

### **Rasumichin**

Aber ich kann ihn verstehen. Dunja ist das schönste Wesen, dass ich jemals sah – *mit Bezug zu Nastassja* Anwesende natürlich ausgenommen.

### **Nastassja**

Ach, bemühen Sie sich nicht, Rasumichin, ich hab' ja gesehen, wie Sie sie angeschaut haben.

### **Raskolnikow**

Ich schenk' sie dir. – Ich habe vor nichts und niemandem mehr Angst. Habt ihr gesehen, wie – wie mutig ich war? Wie unerschrocken? Hm? *Er spürt etwas „Über-menschliches“ in sich* Wie kalt? Hm? – *streckt sich* Ich fühle mich wie neugeboren. – Ich muss raus, raus!

### **Rasumichin**

Wo willst du hin?

### **Raskolnikow**

Ich denke, ich statte deinem Cousin, dem „Kriminal-Inspektor“ Porfirij einen Besuch ab.

### **Rasumichin**

Was? Warum?

### **Raskolnikow**

Ich steh im Buch der Pfandleiherin. *Mit gespieltem Stolz* Ich bin ein Verdächtiger. Und – ich habe eine ganz spezielle Frage an ihn.

### **Nastassja**

Herr Raskolnikow! Herr Raskolnikow!

## **Dreizehnte Szene**

### **Erster Auftritt**

*Im Polizeipräsidium. Samjotow, Porfirij liest in der Zeitung.*

### **Samjotow**

Die beiden Männer schwören, dass die Türe verschlossen war. Nach drei Minuten, nach drei Minuten war sie offen.

### **Porfirij**

Und, Samjotow? Was schließen Sie daraus?

### **Samjotow**

Na, ist doch klar: sie lügen.

**Porfirij**

Aber vielleicht sagen sie auch die Wahrheit. Vielleicht war der Mörder immer noch in der Wohnung. Und als die beiden zum Hausmeister gingen um Hilfe zu holen, ist der Täter inzwischen die Treppe hinabgeschlichen, ohne bemerkt zu werden.

**Zweiter Auftritt**

*R. ist leise aufgetreten.*

**Samjotow**

Herr Raskolnikow!

**Porfirij**

Ich bin angenehm überrascht Sie hier zu sehen.

**Raskolnikow**

Früher oder später hätten Sie mich ohnehin herbestellt.

**Porfirij**

In der Tat. In der Tat. Wir müssen sämtliche Schuldner der armen Aljona Iwanowna vorladen –

**Samjotow**

Sie machen sich keine Vorstellung, wie ermüdend das ist.

**Porfirij**

Geht es Ihnen besser? Rasumichin sagte mir, dass Sie tagelang in einer Art Delirium waren und sinnloses Zeug vor sich hinredeten. Er war sehr in Sorge um Sie.

**Raskolnikow**

Es geht mir viel besser. Hat nicht Heine einmal gesagt: „Kranke Menschen sind immer wahrhaft vornehmer als gesunde“?

**Porfirij**

So belesen bin ich leider nicht, ich weiß nur, dass der Volksmund sagt: „Ein räudiges Schaf steckt die ganze Herde an“.

**Raskolnikow**

Haben Sie schon irgendwelche Hinweise?

**Porfirij**

*Lachend* Wir tappen völlig im Dunkeln.

**Raskolnikow**

Das heißt also, niemand hat den Mörder gesehen?

**Porfirij**

Leider nicht. Obwohl der Mörder wohl ein ziemlicher Dilettant war.

**Raskolnikow**

So? Warum das?

**Samjotow**

Lesen Sie keine Zeitung? Hier steht's doch: Den eigentlichen „Schatz“ hat er nicht gehoben. Eine Schatulle mit über einer acht Millionen Rubel. Was für ein Vollidiot!

**Porfirij**

Ja, tatsächlich. – Aber wie kann ich Ihnen helfen, Herr Raskolnikow?

**Raskolnikow**

Ja, wollen Sie mich denn nicht verhören?

**Porfirij**

So kurz vor Feierabend?

**Raskolnikow**

Aber es ist doch eindeutig, dass ich unter Mordverdacht stehe!

**Porfirij**

Nur weil Ihr Name ~~auf der Liste~~ im Register einer Pfandleiherin steht, heißt das nicht gleich, dass Sie unter einem konkreten Mordverdacht stehen. *Lacht* Warum sollten Sie zwei hilflose Frauen umbringen? Also, verstehen Sie mich nicht falsch - ich meine, Sie wirken auf mich sanft, empfindsam, sensibel, ich denke nicht, dass Sie eines Mordes fähig wären.

**Raskolnikow**

Ist das nicht sehr leichtsinnig von Ihnen, mich nach meiner „sanften Ausstrahlung“ zu beurteilen?

**Samjotow**

Scheinbar will unser junger Kollege hier unbedingt ein Geständnis ablegen, Porfirij. *Lachen*.

**Porfirij**

Wissen Sie, ich kann ihn sogar in gewisser Weise nachvollziehen, den Mord an Aljona Iwanowna. Es gibt so viele, die sie hassen. So viele. Und sie war wohl eine fürchterliche Person. Aber wissen Sie, was ich nicht begreife: Wieso wird ihre Schwester mit ermordet? Lisaweta, diese reine Seele!

**Raskolnikow**

Na, ja, vielleicht hätte sie einfach nicht kommen dürfen?

**Porfirij**

Ah, verstehe, Sie meinen, sie ist zufällig eingetreten *er macht eine Bewegung* und „Zack!“ hat der Mörder ihr den Schädel gespalten, weil sie ihn gesehen hat?

**Raskolnikow**

Ja, weshalb sonst? Hätt' ich auch so gemacht. Dann hätte ich die Wertsachen an mich genommen – und sie irgendwo vergraben. So hätt' ichs gemacht.

**Porfirij**

Vergraben? Sie hätten nichts an sich genommen? Für Kleidung, für –

**Raskolnikow**

Diese Kleidung ~~hier~~ ist von Rasumichin.

**Porfirij**

Das weiß' ich doch..., er sagte mir, dass er Ihnen „aushelfen“ will.

**Raskolnikow**

*Lacht mit* Um ehrlich zu sein, bin ich nur gekommen, weil ich bei Aljona Iwanowna einen Ring und eine Uhr versetzt hatte. Sie sind nicht besonders viel wert, aber ich hätte sie doch gerne zurück. Sie gehörten meinem verstorbenen Vater.

**Samjotow**

Dazu müssen Sie ein Antragsformular ausfüllen. Mit einer genauen Beschreibung der Gegenstände.  
Aber das Büro ist schon geschlossen.

**Porfirij**

Ich weiß nicht, Sie gefallen mir immer noch nicht, Herr Raskolnikow. So blass, so blass.

**Raskolnikow**

*Hat es plötzlich irgendwie eilig* Nun, ich – ich bin – ich will Ihre Zeit nicht unnötig in Anspruch nehmen.

**Porfirij**

Aber im Gegenteil. Ich fühle mich in Ihrer Gegenwart außerordentlich wohl. Ich bin sogar an Ihnen interessiert. Wann hat man schon die Möglichkeit, sich mit einem Philosophen zu unterhalten.

**Raskolnikow**

Philo -

**Porfirij**

Ihr kleines Büchlein. Es geht und geht mir nicht aus dem Kopf.

**Raskolnikow**

Darin wird nichts Neues gesagt. Es bedeutet mir nichts mehr.

**Porfirij**

Stellen Sie doch Ihr Licht nicht unter den Scheffel. Es ist stilistisch brillant. Und auch wenn ich nicht mit allem einverstanden bin, finden sich darin doch einige bemerkenswerte Ansichten. Bitte, bitte, nehmen Sie Platz.

**Raskolnikow**

So?

**Porfirij**

Samjotow. Hören Sie! – „Über das Verbrechen“. - Die Welt ist unterteilt in unbedeutende und außergewöhnliche Menschen. Die „Unbedeutenden“ müssen gehorchen und sich an die Gesetze halten, weil sie, na, eben weil sie unbedeutend sind. Und die Genies, tja. Carte Blanche! Hauptgewinn! Volltreffer! *Er holt das Büchlein heraus, zitiert* Die „Niederer“ sind das „Material“, das einzig und allein der Erhaltung der Art zu dienen hat. Aber die eigentlichen Menschen sind jene, die die Gabe oder das Talent haben, ihrer Mitwelt ein neues Wort zu sagen. Die Großen Menschen sind die Zerstörer im Namen eines Besseren! Es ist bemerkenswert, dass der größte Teil dieser Wohltäter und Führer der Menschheit sogar ganz besonders viel Blut vergossen hat.

**Raskolnikow**

Schon Heraklit sagte, dass die Menschen entweder Helden oder Sklaven sind.

**Porfirij**

Und der Krieg der Vater aller Dinge...

**Raskolnikow**

Platon teilte die Menschen in Löwen und Hasen. In Wölfe oder Lämmer. - Herrscher, Erlöser und Denker in einem! Ein Neuerer! Es gibt nur wenige Löwen...

**Porfirij**

Und viel einfachen Pöbel. Vielleicht zu viel?

**Raskolnikow**

Das wissen Sie als Kriminalbeamter sicher besser als ich – ein einfacher Ex-Student.

**Porfirij**

„Der Pöbel soll eine Moral haben, Gesetze, Tugenden. Der „Ausnahme-Mensch“ braucht nichts von alledem - weil er mit seinen Taten und Gedanken die Welt regiert. Der „Ausnahme-Mensch“ steht über dem Gesetz, weil er selbst das Gesetz ist!“

**Raskolnikow**

Es freut mich, dass Ihnen mein kleines Büchlein so gefällt. Sie scheinen es ja beinahe schon auswendig zu kennen.

**Porfirij**

Mich würde ja nur interessieren zu welchem Teil der Menschheit Sie sich zählen, Raskolnikow? – Sind Sie ein „Großer“? Ein „Ausnahme-Mensch“? Vielleicht sogar ein „Erlöser“?

**Raskolnikow**

Ich höre den Spott in Ihren Fragen!

**Porfirij**

Spott?

**Raskolnikow**

*Nun ereifert er sich* Die Masse, das Volk, die „Leute“ machen keine Entdeckungen, vollbringen keine großen Leistungen. Für sie denken und leiden, suchen und finden, streiten und irren einige wenige, die der Masse ewig fremd bleiben, die die Masse ewig mit Verachtung anschauen und gleichzeitig ewig für eine Besserung ihres Zustandes kämpfen. (Pisarew) *Er bemerkt, dass er sich „verloren“ hat, Porfirij grinst ihn an.*

**Porfirij**

*Zu Samjotow* Er schließt sein Büchlein mit dem großen Satz: „Ausnahme-Menschen haben keine Angst Verbrechen zu begehen.“

**Samjotow**

Mir ist das alles zu hoch. Platon, Heraklit. Aber eins weiß ich: meine Frau issn Ausnahme-Mensch.

**Porfirij**

Übrigens haben wir jemanden verhaftet.

**Raskolnikow**

Tatsächlich?

**Samjotow**

Sie sollten wirklich mehr Zeitung lesen. Ja, den Maler Nikolaj. Er hat ein Stockwerk tiefer gearbeitet zur Tatzeit. Und man hat zwei wertvolle Ohrringe bei ihm gefunden.

**Porfirij**

Aber ich bin mir sicher: Er war's nicht.

**Raskolnikow**

Warum verhaften Sie ihn dann?

**Samjotow**

*Lächelnd* Na, irgendein Ergebnis müssen wir doch vorweisen können.

**Porfirij**

Warum kommen Sie und Rasumichin nicht mal zum Essen bei mir vorbei? Dann können wir unsere Unterhaltung vertiefen. Die Erlaubnis „über Leichen zu gehen“, könnte ein „Abendfüller“ sein. Und dann müssen wir unbedingt über das „Gewissen“ reden. Darüber verlieren Sie hier – seltsamerweise – kein einziges Wort.

**Raskolnikow**

Ich – ja... Ich werde ihn fragen... Aber – ich -

**Porfirij**

Sie müssen jetzt gehen.

**Raskolnikow**

Ja, genau, ja, ja: das wollte ich sagen.

### **Porfirij**

Dann bin ich überzeugt, dass wir uns schon bald wiedersehen. Ich halte Sie über die Ermittlungen auf dem Laufenden. *Er lacht – der Situation ungemessen – laut.*

### **Samjotow**

Auf Wiedersehen!

*R. ab. Schließlich auch P. und S.*

## **Vierzehnte Szene**

### **Erster Auftritt**

#### **Raskolnikow**

Er weiß es. Er weiß es! Er weiß es! Er Porfirij versucht mich in die Falle zu locken! Und dennoch: Der Mord war ein Akt der Befreiung. Der Stärke! Es wird „alles offenbar“ werden! - Egal, was Porfirij denkt, ich bin unschuldig. Bestimmte Menschen können gar keine Schuld auf sich laden! Nikolaj – ich kann doch keinen Unschuldigen ans Messer liefern. Aber wie wollen sie ihm etwas nachweisen.

### **Zweiter Auftritt**

#### **Sonja**

Männer, die laut mit sich selbst auf der Straße reden, sind entweder Schauspieler – oder Wahnsinnige.

#### **Raskolnikow**

Sonja! Sind wir nicht alle Wahnsinnige? Und Schauspieler?

#### **Sonja**

– Danke.

#### **Raskolnikow**

Weil ich Ihren Vater nachhause gebracht habe?

#### **Sonja**

Ja.

#### **Raskolnikow**

Die Welt ist bereits eine Hölle – aber seine Frau scheint des Teufels Großmutter zu sein.

**Sonja**

Ach, Katerina ist eine gute Haut. Was kann man ihr schon vorwerfen? Dass sie meinen Vater hasst? Er belügt, betrügt und bestiehlt sie – und wenn sie ihm verzeiht, dass er ihr Leben versaut hat - alle paar Jahre mal - dann schwängert er sie. Nicht die besten Voraussetzungen für „die große Liebe“.

**Raskolnikow**

Sie reden von der „großen Liebe“?

**Sonja**

Ist das etwa verboten?

**Raskolnikow**

Ich meine nur – ich meine -

**Sonja**

Stottern Sie nicht herum. - Wie man an „Liebe“ glauben kann, wenn man jeden Tag zehnmal „Liebe macht“? Für Geld?

**Raskolnikow**

*Es ist im peinlich* Ja. So ungefähr.

**Sonja**

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

**Raskolnikow**

*Fast amüsiert* Apostel Paulus. 1. Korintherbrief, Kapitel 13.

**Sonja**

Ich hätte wissen müssen, dass Sie sehr belesen sind.

**Raskolnikow**

Sie lesen die Bibel?

**Sonja**

Ist es für „jemanden wie mich“ etwa verboten? –

**Raskolnikow**

Entschuldigung.

**Sonja**

Das Neue Testament. Zwischendurch. Hat mir mal so eine Wohltätigkeitsorganisation geschenkt. Irgendwie steckt da mehr Wahrheit drin, als in irgendeinem Roman oder in irgendeinem Film.

**Raskolnikow**

*Kann das Lachen nicht unterdrücken*

**Sonja**

Sie lachen mich aus?

### **Raskolnikow**

*Versucht wieder „ernst“ zu werden, verliert aber seine Überheblichkeit nicht.*

Entschuldigen Sie bitte. Ich finde Sie... „herzerwärmend“ – aber – ich kann –

### **Sonja**

Sie, Scheiß-Idiot! – Ich sage Ihnen, was mir etwas bedeutet – und Sie haben nichts anderes als Spott für mich übrig. Ja, Sie Arschloch. *Nun zieht sie ein kleines NT aus ihrem Täschchen* Dieses Scheiß-Büchlein bedeutet mir was! Die Worte, die da drinstehen, sind zweitausend Jahre alt. Und was da drinstehrt, ist sicher gescheiter als ein – wie alt sind Sie – 24 vielleicht? – Als ein 24jähriger Knilch – der denkt, der denkt, dass er was Besonderes ist.

### **Raskolnikow**

*Amüsiert sich sehr, denn er hat ja die ganze Philosophie des Abendlandes „durch“.*

### **Sonja**

Tut mir leid, Ihnen jemals begegnet zu sein, Arschloch.

*Sie will gehen. Von der anderen Straßenseite.*

### **Dritter Auftritt**

#### **Marmeladow**

Sonja, mein Engel!

#### **Sonja**

Vater! Bleib auf der anderen Straßenseite!

#### **Marmeladow**

Sonja, Sonja, meine Sonja!

*Er rennt los.*

#### **Sonja**

Papa!

*Marmeladow wird von der Straßenbahn überfahren. Er ist schwer verletzt.*

### **Pause**

## Zweiter Akt

### Erste Szene

#### Erster Auftritt

*Unter großem Getöse wird der sterbende Marmeladow in seine Wohnung getragen. (Gesamtes verfügbares Ensemble). Er ist blutüberströmt, aus einem Seitenzimmer Kindergeschrei. Sonja ganz nah bei ihrem Vater. R. eher als distanzierter Beobachter.*

**Eine Frau (Claudia)**

Marmeladowa! Marmeladowa!

**Katerina Marmeladowa**

Schhhh, die Kinder schlafen endlich. Was hat er schon wieder angestellt?

**Der Trambahnfahrer (Matti)**

Er ist mir vor die Tram gelaufen –

**Eine Frau**

- sturzbetrunken -

**Der Trambahnfahrer**

Mich trifft keine Schuld! Ich habe Zeugen.

*Marmeladow stöhnt.*

**Katerina**

Stirbt er? Stirbst du etwa? Jetzt willst du dich so einfach davonschleichen? Jetzt – nachdem du mein letztes Geld versoffen hast! Die Kinder haben nichts zu beißen – und der feine Herr hat nichts anderes zu tun als sich mit Wodka die Birne wegzusaufen.

**Sonja**

Kannst du ihn denn nicht mal in Ruhe sterben lassen, Mutter?

**Katerina**

Du nennst mich nicht „Mutter“! *Sie beginnt plötzlich zu husten, hält sich ein Taschentuch vor, hat Blut im Auswurf, zeigt es den Leuten, die wegen Ansteckungsangst ein wenig zurückweichen. Ich sterbe genauso! Da seht ihr – seht ihr das? Und nur weil wir in diesem kalten, nassen Zimmer hausen mussten, weil er nicht mal fähig war im Winter die Heizung zu bezahlen.*

**Eine Frau**

Vielleicht sollten wir ja für ihn beten?

**Katerina**

Für mich könnt ihr beten, für mich! Und für die Kinder!

**Sonja**

Einem Sterbenden muss man vergeben.

**Katerina**

Ich ihm vergeben? Warum denn? Dieser Mann hat mein Leben verpfuscht! *Sehr intensiv zu M.*  
Semjon, Semjon, hörst du mich? Hörst du mich? Ich wünsche dir nichts anderes, als dass du zur Hölle  
fährst!

**Sonja**

Hör auf!

**Katerina**

Ich war mal wer! Aber nachdem sie meinen Ilja erschossen haben, musste ich ausgerechnet ihn  
treffen! Er hatte mal Charme – aber den hat er auch versoffen – genau so wie sein Hirn.

**Sonja**

So redest du nicht über meinen Vater! *Sie nimmt ihn in ihre Arme*

**Katerina**

Du wirst mir, Katerina Marmeladowa, gar nichts verbieten! Du? Treibst dich den ganzen Tag auf der  
Straße herum und hält jedem ihren Arsch hin!

**Sonja**

Auch, damit ich dich und die Kinder ernähren kann!

**Katerina**

Ja und? Er war ja nicht dazu fähig! Dann muss halt die Tochter ran!

*Plötzlich richtet sich M. auf,*

**Marmeldow**

*Mit zerbrochenem Kiefer* Katerina... Katerina... Bitte... vergib' mir...

**Katerina**

Du hast mir seit dem Tag unserer Hochzeit nur Elend beschert. Nein. Nein. Ich kann dir nicht  
vergeben. Niemals.

**Marmeldow**

*Sehr liebevoll* Sonja, meine Sonjetschka...

**Sonja**

*Streichelt den Blutüberströmten* Der Krankenwagen kommt ja gleich. Du musst durchhalten – hörst  
du? - Lass mich ja nicht im Stich. Du weißt doch, wie sehr ich dich brauche, Papa.

**Marmeldow**

Sonja, vergib' wenigstens du mir...

**Sonja**

Ich -

*Er stirbt noch bevor Sonja antworten kann. Katerina läuft, nun auch aufheulend, in das Zimmer mit den schreienden Kinderstimmen.*

**Katerina**

Still! Könnt ihr nicht endlich mal still sein? Er ist tot – euer Papa ist tot! Was soll nur aus uns werden?  
Ich habe nicht mal Geld, um ihn zu begraben! *Sie hustet.*

**Zweiter Auftritt**

**Ensemble**

(*Okan:*) Der Leichnam wurde hinausgetragen. Die Polizei wollte Marmeladow untersuchen. Den Straßenbahnfahrer traf keine Schuld! Es verging ja auch kaum ein Tag in St. Petersburg, an dem nicht mindestens ein Besoffener vor ein Auto, einen Bus oder sonstwas lief. Meist waren das sowieso nur Menschen, für die eine Traueranzeige rausgeworfenes Geld gewesen wäre.

**Dritter Auftritt**

*Sonja und R. sind auf der Szene übriggeblieben.*

**Raskolnikow**

Hier ist ein wenig Geld – für das Begräbnis. Mehr hab ich leider nicht...

**Sonja**

*Nimmt es* Es war meine Schuld. Er wollte zu mir.

**Raskolnikow**

Nein, nein, nein, ich bin schuld, weil ich Sie aufgehalten habe... Sonst hätte er Sie vielleicht gar nicht gesehen. Und Gott ist schuld, dass er diese Welt überhaupt zulässt.

**Sonja**

Er hat nicht immer getrunken. Ich liebe ihn ja so, weil ich weiß, wie er vorher war.

**Raskolnikow**

Es tut mir leid, dass ich gelacht habe.

**Sonja**

Sie haben mir ja nur gezeigt, wer ich bin: nicht ernst zu nehmen. Ausschussware. Ungeziefer.

**Raskolnikow**

Nein, nein, das wollte ich keinen Moment –

**Sonja**

Schon gut... *sie lacht ein wenig* Da haben wir schon auf der Straße gestritten – und ich kenne noch nicht mal Ihren Namen!

**Raskolnikow**

Rodion -

**Sonja**

„Das Lied des Helden“...

**Raskolnikow**

Wie?

**Sonja**

Rodion bedeutet, „Das Lied des Helden“. Hat mir mein Vater beigebracht. Ich kenne die Bedeutungen aller Namen.

**Raskolnikow**

Und Sonja?

**Sonja**

„Die Träumerin“.

**Raskolnikow**

Sind Sie eine „Träumerin“?

**Sonja**

Vermutlich genau so wenig wie Sie ein Held. Sie sind ein guter Mensch, Rodion, das habe ich gleich gesehen. Helden müssen grausam sein - und über Leichen gehen. So sehen Sie mir nicht aus.

**Raskolnikow**

Man kann sich in Menschen täuschen...

**Sonja**

Ich nicht. Ich sehe auf den Grund Ihrer Seele – und ich weiß: Sie sind ein guter Mensch.

*R. ist ein wenig überfordert... Er lächelt und will gehen:*

Kommen Sie zu seinem Begräbnis?

**Raskolnikow**

Ich, ja – mal sehen...

*Er geht, Musik.*

## **Zweite Szene**

### **Erster Auftritt**

#### **Ensemble**

(*Claudia:*) Rodion Raskolnikow rannte zum Haus der Pfandleiherin. Er hastete die Stufen hinauf, bis er vor der Wohnungstüre der Alten stand. (*Matti:*) Diese war offen. (*alle Männer:*) Ein paar Männer waren darin – (*Okan:*) alles war schon ausgeräumt. (*Kaj:*) „Ja, können wir Ihnen helfen?“ (*Shirina:*) Raskolnikow antwortete nicht. (*Michael:*) „Was wollen Sie?“ (*Kaj:*) „Wer sind Sie?“ (*alle Männer:*) Er antwortete nicht. (*Sara:*) Er stieß die Männer beiseite und rannte in das Zimmer – (*Claudia:*) „Wo ist das ganze Blut? Es war eine Riesenlache hier. Und hier!“ (*Michael:*) „Was hat der Mord mit Ihnen zu tun?“ (*Kim:*) fragte der Hausmeister. (*Claudia:*) „Kommt, gehen wir in die nächste Kneipe – und ich erzähle euch – vielleicht - alles!“ (*alle Männer:*) Er krallte sich an den Männern fest! (*Claudia:*) „Kommt! In die Kneipe – oder besser gleich zur Polizei!“ (*Kaj:*) „Der ist völlig durchgeknallt!“ (*Claudia:*) „Kommt!“ (*alle Männer:*) Sie packten Raskolnikow, schleiften ihn aus der Wohnung und warfen ihn die Treppe hinunter. (*Kaj:*) „Lass dich hier nicht mehr blicken, du besoffenes Schwein! (*Okan:*) Der Mörder sitzt schon hinter Schloss und Riegel!“ Es war der Maler, Nikolaj. (*alle:*) Ahhh!

## **Dritte Szene**

### **Erster Auftritt**

*Rasumichin* sitzt auf Raskolnikows Bett. R. kommt herein.

#### **Raskolnikow**

Ich kann ich dir diesen Sarg gerne unvermieten, wenn es dir hier so gut gefällt.

#### **Rasumichin**

Nastassja hat mich reingelassen.

#### **Raskolnikow**

Die gute Nastassja.

#### **Rasumichin**

Ich kann ja wieder gehn – du blutest ja!

#### **Raskolnikow**

Nicht der Rede wert. Ich bin gegen einen Laternenpfahl gelaufen.

#### **Rasumichin**

Komm, lass dich anschauen –

#### **Raskolnikow**

*Fast hysterisch* Kannst du einmal aufhören, dich um mich zu kümmern! *Nachdem eine unwürdige Stille entstanden ist* Nein, nein, es tut mir leid! Du bist mein Freund! Niemals hatte ein Mensch einen

besseren Freund als dich! Alles, was ich am Körper trage, ist ein Geschenk von dir! Es tut mir leid,  
Rasumichin. Ich weiß nicht, warum ich dich so –

**Rasumichin**

Rodja, was ist los mit dir?

**Raskolnikow**

Was ist los mit dir?

**Rasumichin**

Was soll mit mir sein?

**Raskolnikow**

Hast du nichts Besseres zu tun, als mich anzuschwärzen?

**Rasumichin**

Dich – anschwär –

**Raskolnikow**

Und dich lustig über mich zu machen?

**Rasumichin**

Rodja!

**Raskolnikow**

Rodja! Rodja! Ich gebe dir meine abgetragene Kleidung! Rodja – ich borge dir Geld! Rodja – da du keines deiner Bücher verkaufst, schenke ich es meinem Cousin, der „zufällig“ ein ganz hohes Tier bei der Polizei ist.

**Rasumichin**

Ah, daher weht der Wind –

**Raskolnikow**

Ja, daher weht der Wind. Danke, „Freund“, du hast mich zum Hauptverdächtigen gemacht. Rodion Romanowitsch Raskolnikow – der „Killer gieriger alter Weiber!“

**Rasumichin**

Das ist doch Unsinn! Porfirij hat mir erzählt, dass sie ziemlich sicher sind, dass der Maler –

**Raskolnikow**

Der arme Maler Nikolaj! Mit seinen zwei Ohrringen! Aber was wundert's mich – du warst schon auf der Uni nicht das hellste Licht! Das ist eine Falle! Kapierst du das nicht?!

**Rasumichin**

Rodion – du brauchst Hilfe.

### **Raskolnikow**

*Schreit entsetzlich* Aber sicher nicht von dir! - Wenn du mich so verzweifelt ansiehst, bist du so süß, dass ich dich aufessen könnte. *Er lacht kurz auf. Dann plötzlich sehr ernst:* Was wäre, wenn ich dir sage - dass ich es war - der Lisaweta - und die alte Schlampe - tötete?

### **Rasumichin**

*Ist sich seiner Sache nicht sicher* Aber das ist un-möglich... Du... *R. reagiert nicht, schaut seinen Freund nur sehr ernst an, fast lässt er es zur Gewissheit kommen, dann lächelt er:*

### **Raskolnikow**

Ich habe einen Witz gemacht! *Er lacht sich schief.* Bitte, bitte, vergiss die letzten zwei Minuten. Also, warum bist du hier?

### **Rasumichin**

Weil ich mir Sorgen mache.

### **Raskolnikow**

Es geht mir so gut wie schon lange nicht mehr! – Ich bin verliebt!

### **Rasumichin**

Ja? – Ich dachte schon, wir alle dachten – du seist – wie heißt die „Unglückliche“?

### **Raskolnikow**

„Träumerin“.

### **Rasumichin**

Wie?

### **Raskolnikow**

Träumerin. Egal. – Sie ist das vollkommenste Geschöpf, dem ich jemals begegnet bin.

### **Rasumichin**

Ich hätte niemals erwartet eine derartige Plättitüde aus deinem Mund zu hören. Du musst wirklich verliebt sein.

*Sie lachen. Es klopft.*

### **Zweiter Auftritt**

### **Nastassja**

Eure Hoheit erlauben, hier sind zwei Damen, die erneut den Versuch machen wollen die Gunst Eurer Majestät zu erobern.

*Herein kommen die Mutter und Dunja.*

**Pulcherija**

Rodja, mein Schatz, mein Alles!

Aber er blutet ja!

**Raskolnikow**

Das ist nichts. Eine kleine Schlägerei mit der Polizei.

**Pulcherija**

Mit der Polizei?

**Rasumichin**

*Beruhigend* Er ist gegen einen Laternenpfahl gerannt.

**Pulcherija**

Er hatte schon als Kind einen interessanten Humor, den niemand verstand.

**Dunja**

Ich habe Feuchtigkeitstücher – die desinfizieren auch gleich.

**Raskolnikow**

Dunja, bitte rühr' mich nicht an.

*Peinliche Stille.*

**Rasumichin**

Er ist gerade etwas seltsam, weil ich ihn zusammengepfiffen habe, dass er mir nie erzählt hat, wie schön seine Schwester ist. Man kommt ja auch nicht drauf, wenn man ihn so ansieht.

**Pulcherija**

Alle sagten, er war das hübscheste Kind im ganzen Bezirk.

**Raskolnikow**

Mama, er hat einen Witz gemacht.

**Pulcherija**

Müssen eure Witze denn immer auf Kosten von anderen sein?

**Rasumichin**

Es geht ihm schon viel besser jetzt.

**Raskolnikow**

Mutter, Dunja – es tut mir so leid, was letztes Mal geschehen ist. Ich war „Außer-Mir“. Ich habe mich heute sogar wieder an der Universität eingeschrieben.

**Rasumichin**

Was sagt man dazu! Das Genie betritt die niederen Gefilde der Normalen.

**Pulcherija**

Alles wird gut! Alles wird gut!

**Raskolnikow**

Ja, Mutter! Alles wird gut. Vorausgesetzt du wirfst deine Tochter nicht diesem Schwein Luschin vor.

**Dunja**

*Als hätte sie es auswendig gelernt* Luschin ist ein guter Mann.

**Raskolnikow**

Und Gott ist gerecht! Ich habe euch ein Ultimatum gestellt.

Wenn du Luschin heiratest, dann erschlage ich ihn bevor er dir den Ring an den Finger stecken kann.

**Dunja**

Weiβt du was? Deine Selbstgerechtigkeit kotzt mich an! Die Dinge laufen nicht gut für mich! Für uns!

Wenn Mama mich zum Studieren geschickt hätte, dann hätte ich schon drei Abschlüsse! Aber, nein, der geliebte Rodja musste es sein! *Zu Rasumichin gewandt* Das Genie! Und was ist aus dir geworden?

Schau dich an! Schau dich an! Und jetzt willst du mir sagen, wie ich leben soll?!

**Raskolnikow**

Dieses Arschloch ist nicht mal deinen kleinen Finger wert.

**Dunja**

Dieses Arschloch ist bereit, Mama und mir ein gutes Leben zu verschaffen – und dir auch! *Spöttisch* Ich weiß ja nicht, ob es bis zu dir nach St. Petersburg durchgedrungen ist, dass ich als Putzfrau bei Swidrigailow gearbeitet habe. Nur damit du ein Studium nach dem anderen schmeißen kannst. Und Mama!: Rodja wird dir deine Opfer eines Tages alle zurückzahlen, Dunjascha. Einen Dreck hast du!

Wir sind arm! Verstehst du dieses Wort? Arm???

**Raskolnikow**

Und deshalb gibst du dich selbst auf?

**Dunja**

Er ist das kleinere von zwei Übeln!

**Raskolnikow**

*Packt sie* Du gehst heute noch zu ihm – und löst diese Verbindung!

**Pulcherija**

Bitte hört auf!

**Dunja**

Du tust mir weh!

**Rasumichin**

Er ist verwirrt.

**Raskolnikow**

*Schubst Rasumichin Ich bin nicht verwirrt!* Warum musst du mir immer in den Rücken fallen, du Arschloch! - Ich lehne es ab, eine Schwester zu haben, die sich selbst verrät!

**Dunja**

Du lehnst nur ab, dass eine Frau ihren eigenen Willen hat!

**Raskolnikow**

Eigener Wille? Zu welchem Preis, Dunja? Du liebst ihn nicht, das kann ich hinter deinen unglücklichen Augen sehen! Du liebst ihn nicht.

**Dunja**

*Sehr kühl* Was weißt du schon, was sich hinter meinen Augen abspielt? - Du bist morgen eingeladen ins Hotel Savoy. Dort werde ich meine Verlobung bekannt geben. Scheinbar hast du Freunde, die es gut mit dir meinen, die können auch kommen.

**Rasumichin & Nastassja**

Danke.

**Pulcherija**

*Gibt ihm ein mit Stanniolpapier umwickeltes Etwas* Ich hab dir Blini mitgebracht, mein Schatz, so wie du sie von Mama so gerne hast - süß und ... süß! *Im Gehen* Ich bin alles andere als glücklich – alles andere als glücklich!

*Die beiden sind ab.*

**Dritter Auftritt****Nastassja**

*Die die große Schachtel mit Blini der Mutter abgenommen hat Jemand Blini?*

**Raskolnikow**

*Schwach* Bitte geht... Seht ihr denn nicht, wie mich das alles angreift? Darf denn jeder und alle auf meinen Nerven herumtrampeln?

**Rasumichin**

Ich hole dich morgen ab – wir gehen ins Savoy zur Verlobungsfeier.

**Raskolnikow**

Niemals.

*R. und Nastassja ab.*

## **Vierter Auftritt**

### **Raskolnikow**

Die Alte, sie war kein Mensch, nicht einmal eine Laus. Ich habe keinen Fehler gemacht. Und ich würde es wieder tun. Sie war ein Stück Scheiße, das du von deinen Schuhen putzen musst, bevor du selbst zu stinken anfängst. Sie war kein Mensch...

*Er verkriecht sich in seinem Bett. Lichtwechsel, Musik. Eine große, düstere Gestalt kommt herein.*

## **Vierte Szene**

### **Erster Auftritt**

### **Swidrigailow**

Darf ich mich vorstellen: Arkadij Swidrigailow.

### **Raskolnikow**

Der Vergewaltiger meiner Schwester – verschwinden Sie!

### **Swidrigailow**

Vergewaltiger? Hat Dunja das erzählt? Mich trifft keinerlei Schuld, ich war der Hilflose – hilflos vor Liebe. Man kann mir keinen Vorwurf machen.

### **Raskolnikow**

Verschwinden Sie! Gehen Sie zurück zu Ihrer Frau.

### **Swidrigailow**

Marfa ist tot. Böse Zungen halten es für einen Selbstmord – aus Eifersucht wegen Dunja – aber ich weiß es besser: sie hatte immer schon ein schwaches Herz. Und da ist sie wohl von der Brücke in den Fluss gefallen.

### **Raskolnikow**

Verschwinden Sie! Sie sind ein Widerling.

### **Swidrigailow**

Vielleicht. Aber zumindest kein Mörder. - Obwohl die bösen Zungen auch das behaupten. Dabei habe ich meine Frau in sieben Jahren nur zweimal geschlagen. Mit der Reitgerte – und sie schien es zu genießen. Nach meiner Erfahrung wollen alle Frauen ein wenig schlecht behandelt werden.

### **Raskolnikow**

Sicher nicht Dunja.

### **Swidrigailow**

Darüber schweigt der Gentleman.

**Raskolnikow**

Raus!

**Swidrigailow**

Ich möchte Ihrer Schwester gerne Geld schenken.

**Raskolnikow**

Meine Schwester ist keine -

**Swidrigailow**

10 Millionen Rubel.

**Raskolnikow**

10 Millionen?

**Swidrigailow**

Damit sie dieses Schwein Luschin nicht heiraten muss. Dieser Parvenu ist ihrer nicht wert. Und Dunja opfert sich auf für ihre Familie. Für Sie!

**Raskolnikow**

Ah, Sie wollen Dunja zur Frau?

**Swidrigailow**

Nein, nein. – Ich schenke ihr das Geld ohne Hintergedanken. Für eine Heirat habe ich eine ganz andere im Auge. Aber zuvor muss ich Dunja noch ein Mal sehen. Helfen Sie mir? - Ich weiß, dass sie in der Stadt ist. Ich saß im selben Zug.

**Raskolnikow**

Sie geben wohl nie auf.

**Swidrigailow**

Ich schwöre, ich will sie nicht an mich fesseln. Aber ich will auch nicht, dass sie an Luschin gefesselt ist.

**Raskolnikow**

Ich glaube nicht, dass Dunja Sie sehen will.

**Swidrigailow**

Glauben Sie an Geister?

**Raskolnikow**

*Leichthin* Geister? Ich werde von Geistern verfolgt.

**Swidrigailow**

Dann werden Sie mich verstehen. Marfa erscheint mir nämlich. Dreimal habe ich sie schon gesehen, seit ihrem Tod.

**Raskolnikow**

*Interessiert Sie scherzen.*

**Swidrigailow**

Plötzlich steht sie im Raum – erinnert mich an etwas ganz Bestimmtes – und dann verschwindet sie wieder. Sie will, dass ich alles an Dunja wieder gut mache.

**Raskolnikow**

Das ist doch alles Unsinn!

**Swidrigailow**

Im Leben verlangte Marfa das, was ich für Dunja empfand: Liebe. Ich konnte es ihr nicht geben – und da ist sie – mir nichts, dir nichts - von der Brücke gefallen. – Marfa hat Dunja ihren ganzen Schmuck vermachts. Dunja ist jetzt reich – wenn sie will. - Sagen Sie ihr das?

**Raskolnikow**

Wir sind gerade nicht besonders gut aufeinander zu sprechen.

**Swidrigailow**

Sie geben sie auf? Verschachern sie an Luschin? Mit meinem Geld und dem Schmuck meiner Frau kann Dunja unabhängig sein. - Ich will sie nur noch einmal sehen – bevor ich – bevor ich wieder nachhause fahre. Das ist die einzige Bedingung.

**Raskolnikow**

Warum sollte ich Ihnen helfen?

**Swidrigailow**

Vielleicht, weil wir beide Geister sehen? Wir beide sind aus demselben Holz geschnitzt. Wir sind keine Monster, wir sind Opfer. – Hier, meine Karte – dort finden Sie mich.

**Fünfte Szene****Erster Auftritt**

*Ein Nebenraum im Hotel Savoy. Luschin kommt hereingestürmt, ihm nach, Mutter, Dunja, Nastassja, Rasumichin, wenig später R.*

**Pulcherija**

Herr Luschin! Herr Luschin!

**Luschin**

Ich habe mich wohl nicht verständlich genug ausgedrückt. Ich will diesen Mann nicht sehen – und ich habe euch verboten, dass ihr ihn seht.

**Dunja**

Er ist mein Bruder – und ich habe ihn gebeten zu kommen.

**Luschin**

Was? Damit er unsere Verlobung platzen lässt – oder was ist der tiefere Sinn von seiner Gegenwart?

**Dunja**

Pjotr – wenn mein Bruder gekommen ist, dann wird er sich bestimmt bei dir entschuldigen.

**Rasumichin**

Es geht ihm wirklich schon viel besser jetzt.

**Zweiter Auftritt**

**Raskolnikow**

Es scheint, als laufen alle vor mir weg? Habe ich die Pest? Oder bin ich nur unwillkommen?

**Pulcherija**

*Zu Luschin* Pjotr Petrowitsch Luschin, soll ein Bruder seiner Schwester nicht das Allerbeste zur Verlobung wünschen dürfen?

**Raskolnikow**

Pjotr Petrowitsch Luschin, ich weiß manchmal nicht mehr, ob ich die letzten Tage nur geträumt habe -

**Pulcherija**

Ich verstehe nicht recht, mein Schatz...

**Raskolnikow**

Ihr redet doch alle davon: Ich sei geistesgestört.

**Pulcherija**

Rodja!

**Raskolnikow**

Und mein Freund hier glaubt sogar, ich sei ein Mörder – und steckt mit dem Polizeiinspektor Porfirij unter einer Decke.

**Pulcherija**

Du – ein Mörder?

**Rasumichin**

Er phantasiert.

**Raskolnikow**

Dunja, bitte zwick` mich, damit ich weiß, ob ich wach bin. Immer wenn ich dich neben ihm sehe, muss ich jedes Mal wieder lachen.

**Luschin**

*So, zu Dunja* Du sagst ihm jetzt augenblicklich, dass er verschwinden soll – oder –

**Dunja**

Oder was?

**Luschin**

Er hasst mich – und ich kann ihn nicht leiden. Ich denke, du solltest nun beweisen, dass du deinen zukünftigen Gatten mehr liebst als deinen geisteskranken Bruder.

**Raskolnikow**

Bevor du die berühmte „Entweder-Er- oder- Ich“-Frage beantwortest, Dunja, lass dir gesagt sein, Swidrigailow ist in der Stadt.

**Pulcherija**

Dieses Monster?

**Luschin**

Was hat der mit der Sache zu tun? Dieses Schwein. Man weiß ja, was er mit diesem taubstummen 13-jährigen Mädchen gemacht hat.

**Raskolnikow**

Er will dich sehen.

Seine Frau hat dir testamentarisch ihren ganzen Schmuck hinterlassen – und er selbst bietet dir 10 Millionen Rubel, ohne Gegenleistung.

**Pulcherija**

10 Millionen?

**Raskolnikow**

Vorausgesetzt du wirfst dieses Ferkel zurück in seinen Schweinestall.

**Luschin**

Ich lasse mich nicht länger beleidigen. Das habt ihr euch alle schön ausgedacht! Ihr macht doch alle gemeinsame Sache, oder? – *zu Pulcherija* Wenn diese Verlobung platzt, Pulcherija Alexandrowna Raskolnikowa, dann will ich meine drei Millionen zurück, die ich Ihnen für Dunja bezahlt habe -

**Pulcherija**

*Atemlos* Das war eine geheime Abmachung. Dunjeschka, lass es mich erklären...

**Luschin**

Sollen doch alle wissen, was für eine Familie ihr seid! - Und jetzt kommt auch noch der Bruder daher und versucht den Preis hochzutreiben! Mit Hilfe von Swidrigailow. *Zu Dunja* So eine wie dich finde ich überall, das weißt du genau, Dunja. Entweder jetzt oder nie: Bekennst du dich zu mir, werde ich dir noch einmal verzeihen. Wenn nicht, verschwindest du dorthin, woher du gekommen bist: in die Gosse –

### **Pulcherija**

Wie reden Sie mit meinem Mädchen? So eine finden Sie überall? Das glauben Sie doch selbst nicht! Wir sind zwar arm, aber wenn Sie denken, dass wir uns deshalb bevormunden lassen, haben Sie sich getäuscht! Sie meinen wohl, Sie können uns Befehle erteilen? Oh, wie ich Ihre selbstgerechte und schmierige Art hasse. Meine Enkelkinder, ich hätte sie nicht lieben können, keinen Moment – das wusste ich schon, da kannte ich Sie noch gar nicht! Ich bitte dich – Dunjeschka! – schick' ihn zum Teufel, damit –

### **Luschin**

Halt's Maul! Ja, glaubst du denn, du kriegst noch irgendeinen? Jeder weiß, was du für einen Ruf hast. Und eins sage ich dir, ich sorge dafür, dass du keinen Fuß mehr auf den Boden bekommst.

### **Dunja**

Ich glaube, es ist jetzt wirklich besser, wenn Sie gehen, Pjotr Petrowitsch Luschin.

*Es entsteht ein Handgemenge.*

### **Rasumichin**

Lassen Sie Dunja in Frieden! Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, dann verschwinden Sie jetzt.

### **Raskolnikow**

Sie tun besser, was er sagt: In ihm lauert ein Killer.

### **Luschin**

Das wird noch ein Nachspiel haben.

*Luschin geht.*

## **Dritter Auftritt**

### **Pulcherija**

Ist das wirklich wahr, was du von Swidrigailow erzählt hast?

### **Raskolnikow**

*Zu Dunja* Siehst du, wie ihre Augen leuchten, wenn sie das Geld rascheln hört?

### **Pulcherija**

Sprich nie wieder so respektlos mit mir? - Ja! – Du hast recht! Ich hasse die Armut, ich kann sie einfach nicht ertragen! Ja, schaut mich nur mit großen Augen an! Ihr beide, ihr wisst gar nichts von mir! Nichts! Ihr beide habt mich schon vor vielen Jahren allein gelassen! *Sie rennt hinaus.*

## **Vierter Auftritt**

### **Raskolnikow**

Bitte kümmere dich um sie, Nastassja. – *zu Dunja* Demütigend.

### **Dunja**

Ja.

### **Raskolnikow**

Swidrigailow sagt, er will dich unabhängig machen.

### **Dunja**

Und zu welchem Preis?

### **Raskolnikow**

Er will nichts dafür, außer dich noch einmal zu sehen.

*Dunja geht ab.*

## **Fünfter Auftritt**

### **Raskolnikow**

Rasumichin, bitte, kümmere dich um Dunja. Warte! Es kann sein, dass wir uns heute das letzte Mal sehen. Für lange Zeit. Und sag' Mutter und Dunja, es ist besser, wenn wir uns trennen. Und dass ich sie liebe und so weiter...

### **Rasumichin**

Was?

### **Raskolnikow**

Es ist besser, wenn du mich vergisst, andernfalls müsste ich dich vielleicht hassen. Lass mich im Stich, aber den beiden sei immer treu. Ich bin nicht wie ihr, kannst du es sehen?

### **Rasumichin**

*Sehr unruhig* Nein, ich sehe nichts.

### **Raskolnikow**

Weil du die Wahrheit nicht sehen willst. – Pass auf sie auf.

*R. rennt ab.*

**Sechste Szene**

**Erster Auftritt**

*Die Ecke an der Sonja immer steht.*

**Raskolnikow**

Sonja! Ich bin so froh, dass Sie – hier sind.

**Sonja**

Sonntags bleiben die Ehemänner bei ihren Familien.

**Raskolnikow**

Es tut mir leid, dass ich nicht auf der B... Beerdigung war.

**Sonja**

Schon gut.

**Raskolnikow**

Sie sind so dünn, Sie sehen fast aus wie ein Geist.

**Sonja**

Ah, Sie sind gekommen, um mich zu beleidigen?

**Raskolnikow**

Nein, nein, nein. Natürlich nicht. – Ich mache mir nur Sorgen, was aus Ihnen werden soll.

**Sonja**

*lacht*

**Raskolnikow**

Ich meine, es wird nicht mehr lange dauern, bis Katerina Marmeladowa stirbt.

**Sonja**

Reden Sie nicht so.

**Raskolnikow**

Sie wissen, dass es wahr ist. – Sie müssen sich dann um die Kinder kümmern. Da können Sie nicht mehr - arbeiten gehen. Sie haben sich selbst gedemütigt, Sie haben sich selbst verkauft. Hat Ihnen Ihr Jesus Christus in Ihrem Leben etwa geholfen? Wäre es nicht klüger gewesen sich einfach von einer Brücke zu stürzen?

**Sonja**

Ja.

**Raskolnikow**

Ja?

**Sonja**

Glauben Sie, ich hätte noch nie daran gedacht? Aber ich muss für Katerina und die Kinder sorgen.

**Raskolnikow**

*Geht in die Knie* Warum sind Sie nicht verrückt geworden?

**Sonja**

Ich bete.

**Raskolnikow**

Gott. Gott! Gott ist nicht die Antwort auf all dies Leid und das Elend und den Schmerz! Wo ist er? Armut und Krankheit, Hunger und Grausamkeit. Wenn dein Gott gut ist – warum sollte er das zulassen.

**Sonja**

Die Menschen sind schlecht, nicht Gott. – Hier drin, hier drin steht die Antwort!

**Raskolnikow**

Das ist nicht die Antwort!

*Raskolnikow schnappt sich das Buch, will es in hohem Bogen wegwerfen, doch als sie schreit, besinnt er sich und gibt es ihr zurück.*

**Sonja**

Nein!

**Raskolnikow**

Lies mir die Geschichte von Lazarus.

**Sonja**

Warum sollte ich? Sie glauben ja nicht an Gott.

**Raskolnikow**

Und du hoffst auf Wunder?

**Sonja**

*Liest sehr trotzig*

„Jesus sagte: Schiebt den Stein beiseite. Martha, die Schwester von Lazarus sagte: Herr, er ist vier Tage tot – und stinkt schon. Jesus aber sagte mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und er, der tot war – kam heraus. Hände und Füße waren mit Grabtüchern umhüllt. Auch das Gesicht. Und Jesus sagte: Nehmt ihm die Tücher ab – und lasst ihn gehen. – Und viele der Juden die dabeistanden und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, glaubten von diesem Augenblick an ihn.“

**Raskolnikow**

Macht dich dein Glaube weniger einsam?

**Sonja**

*Geht auf ihn zu und umarmt ihn.*

**Raskolnikow**

Ich weiß, wer Lisaweta und die Pfandleiherin ermordet hat.

**Sonja**

Sie haben den Mörder?

**Raskolnikow**

Ein Geständnis. Aber es ist falsch. Er wollte Lisaweta nicht töten. Er wollte die Pfandleiherin töten. Er dachte, sie wäre alleine zuhause, aber dann kam Lisaweta herein – es war ein Versehen – ich bin der Mörder

**Sonja**

Das ist nicht wahr.

**Raskolnikow**

Ich muss wirklich wahnsinnig sein, einer Hure einen Mord zu gestehen.

**Sonja**

Was hast du dir nur angetan? *Sie umarmt ihn wieder.*

**Raskolnikow**

Du bist schon sehr seltsam. Ich gestehe dir einen Mord – und du umarmst mich... - Wirst du mich nie verlassen, Sonja?

**Sonja**

Sag mir einen Grund. Sag mir irgendetwas, das ich verstehen kann. Du warst hungrig und verzweifelt!

**Raskolnikow**

Wenn es wegen Hunger gewesen wäre, wäre ich glücklich.

**Sonja**

Du wolltest studieren, deine Familie unterstützen! Deine Mutter!

**Raskolnikow**

Nicht wirklich.

**Sonja**

Du hast sie getötet – und gabst uns das Geld. Du gabst uns ihr Geld?

**Raskolnikow**

Ich habe alles vergraben. Ich hab' nichts davon genommen. Vielleicht werde ich das nie tun!

**Sonja**

Dann verstehe ich es nicht! Es muss doch einen Grund geben!

### **Raskolnikow**

Ich habe eine Laus getötet, Sonja, ein Ungeziefer. Ich habe sie zerquetscht. Monatelang lag ich in meinem Zimmer, damit ich den Mut finde, es zu tun. Es war -

### **Sonja**

Halt's Maul! So redet der Teufel. Das bist nicht du!

### **Raskolnikow**

Ich wünschte, ich wäre der Teufel, oder verrückt - aber ich bin es nicht. Es war – es ging mir nicht ums Geld – ich weiß nicht warum, sie war eine nutzlose ekelhafte Kreatur. Ich will diese Welt verbessern, hier ist kein Platz für solche Menschen – ich will diese Welt befreien. Sie war boshaft, gemein, geizig. Es ist keine Sünde sich von solchen Menschen zu befreien. Von den Unterdrückern. Es war Gerechtigkeit! Große Menschen tun grausame Dinge! – *flüsternd* – ich glaube, ich bin tot, Sonja. Ich brauche dich, damit du mir sagst, dass das nicht wahr ist.

### **Sonja**

Doch. Du bist tot. Du hast nur eine Möglichkeit wieder ins Leben zurückzukommen: Gesteh.

### **Raskolnikow**

Vielleicht bin ich ja noch gar nicht bereit ins Gefängnis zu gehen! Ach, was, vergiss mein Gefasel. Ich werde mich nicht stellen. Wem denn? Dem System? Das System ist nicht besser als ich. Es geht über Leichen! Und sie würden über mich lachen. Wer sich fangen lässt, ist schwach! Einen außergewöhnlichen Menschen fängt man nicht!

### **Sonja**

Sie war ein Mensch – und keine Laus.

### **Raskolnikow**

Warum sollte ich gestehen?

### **Sonja**

Weil du sonst nie aufhören wirst zu leiden. Und weil du es dir selbst nie verzeihen kannst. Wenn du schon nicht an Gott glaubst, dann hoffe ich, dass du dich selbst retten kannst. Nimm das: *sie nimmt ihr Kreuz vom Hals* Billiger Modeschmuck. Aber ein Kreuz. – Und ja: ich hoffe auf Wunder. *Eine Autohupe*. Bin gleich bei dir, Süßer! -

### **Raskolnikow**

*Ihr nachrufend, sehr zynisch* Ja, Sonja, ich werde dein Kreuz tragen und jeden Tag beten!

### **Zweiter Auftritt**

*Swidrigailow ist hinter einer Ecke aufgetaucht.*

### **Swidrigailow**

Man möchte ja doch an einen Gott glauben, wenn man sieht, wie das Leben einem manchmal die Karten in die Hände spielt. – Sie sind also ein Mörder...

**Raskolnikow**

Und Sie sind also ein Erpresser.

**Swidrigailow**

Ja. Wenn das Verbrechen mich zur Liebe führt, dann liebe ich das Verbrechen.

**Raskolnikow**

Und wenn Dunja Sie nicht sehen will?

**Swidrigailow**

Dann wäre ich sehr enttäuscht.

**Raskolnikow**

Sie wird Ihnen in das Gesicht spucken.

**Swidrigailow**

Darauf wollen wir es doch ankommen lassen, denn sonst bin ich heute Nacht noch bei der Polizei.

*R. rennt.*

**Siebente Szene**

**Erster Auftritt**

*Im Polizeirevier. Porfirij, Samjotow, R.*

**Samjotow**

Herr Raskolnikow!

**Raskolnikow**

Hier ist das Formular. Ausgefüllt und unterschrieben.

**Porfirij**

Sie waren fünf Tage nicht zuhause.

**Raskolnikow**

Und?

**Porfirij**

Rasumichin will Ihnen seit Tagen mitteilen, dass er sich in Ihre Schwester verliebt hat – und sie sich wohl in ihn. Wo schlafen Sie – unter einer Brücke?

**Raskolnikow**

Ich habe Freunde.

**Porfirij**

Lassen Sie das nicht Dimitri wissen, er behauptet immer, er wäre ihr einziger...

**Raskolnikow**

Er redet viel, wenn der Tag lang ist.

**Porfirij**

*Lacht* Ja, das stimmt wohl.

**Raskolnikow**

Darf ich die Gegenstände haben?

**Porfirij**

Ich halte ihn ja für ein wenig dumm, aber ich mag ihn trotzdem.

**Raskolnikow**

Wen?

**Porfirij**

Meinen Cousin. - Unter uns, er wird das Jurastudium nicht schaffen, und ich denke, er wäre als Kindergärtner besser aufgehoben. „Kindergärtner“ er nicht auch Sie?

**Raskolnikow**

Wenn Sie mich verdächtigen, dann sagen Sie das hier und jetzt! *Sehr aggressiv* Wenn Sie Beweise gegen mich haben, dann sperren Sie mich ein! Aber spielen Sie nicht mit mir!

**Porfirij**

Ruhig, Ruhig! Sonst werden Sie wieder krank!

*R. will gehen, Samjotow springt ihm entgegen.*

Ah, dieser Unfug, in die Wohnung zu laufen und nach dem Blut zu fragen.

**Raskolnikow**

Wer hat Ihnen das erzählt?

**Porfirij**

Die Leute melden meist ein verdächtiges Verhalten. – Auch wenn es gar nicht verdächtig ist. Aber das wegen dem Blut müssen Sie mir schon erklären...

**Raskolnikow**

Ich habe ein Buch „Über das Verbrechen“ geschrieben, da kann es Sie nicht verwundern, dass ich recherchieren möchte.

**Porfirij**

Es verwundert mich nur, dass die Leute Sie die Treppe hinuntergestoßen haben.

**Raskolnikow**

Die „Leute“ haben mich wohl missverstanden.

**Porfirij**

Setzen Sie sich doch!

**Raskolnikow**

Ich will mich nicht setzen. Ich habe gehört, es gibt „bestimmte Techniken“ um Geständnisse aus jemandem herauszupressen. Es gibt Techniken, nach denen der Verhörte beinahe vergessen hat, warum er überhaupt da ist.

**Samjotow**

Behaupten Sie etwa, wir würden hier foltern?!

**Porfirij**

Mein Freund Samjotow ist ein sehr impulsiver Mensch. Letzten hatten wir einen Mann hier, der seine fünfjährige Tochter missbrauchte.

**Samjotow**

Ein paar Schläge in die Fresse –

**Porfirij**

Und der Mann hätte vielleicht gestanden. Aber die Mutter behauptete, das Kind phantasiere. Das Kind wurde untersucht. Eine demütigende Prozedur – für das Mädchen. Und die Ärzte stellten fest, das Kind wurde missbraucht, stellten die Ärzte fest. Der Vater zeigt den Bruder an, die Mutter den Nachbarn. Die Großmutter den verstorbenen Großvater. Das Kind hat es „ausgeblendet“ – und konnte nicht sagen, wer es war. Bis wir sowas nachgewiesen haben, ist der Fall verjährt. Und keiner hat „Schuld“.

**Raskolnikow**

Ich weiß nicht, warum Sie mir all das erzählen.

**Porfirij**

*Lacht* Verzeihen Sie, das war wohl nur ein kleiner Exkurs, warum ich Samjotow manchmal recht geben muss. Es gibt Fälle, bei denen man sich wünscht dem Gegenüber in die Fresse zu hauen.

**Raskolnikow**

Irgendwann in der Geschichte ist man übereingekommen, dass es nichts nützt, die Menschen zu foltern.

**Porfirij**

Ja, und das denke ich auch! Wiewohl wir manchmal eine Nase haben, wer schuldig ist.

**Raskolnikow**

Auch das berechtigt Sie nicht zur Folter.

**Porfirij**

Selbstverständlich nicht. Samjotow. – Hier – Ihre Gegenstände.

*Er überreicht R. den Ring und die Uhr.*

**Porfirij**

Sie schulden mir immer noch ein Abendessen.

**Raskolnikow**

Und Sie schulden mir eine Antwort, warum Sie dermaßen an mir hängen.

**Porfirij**

*Lacht übermäßig*

**Raskolnikow**

Verhören Sie mich – oder lassen Sie mich gehen!

**Samjotow**

Sie müssen nicht um Erlaubnis fragen zu gehen. Sie sind frei. Gehen Sie!

**Porfirij**

Verzeihen Sie, dass ich lachte. Ich verhöre Sie doch nicht!

*R. ist hinausgestürzt.*

**Achte Szene**

**Erster Auftritt**

*Nachts. Swidrigailow. Es klopft an der Tür. Dann Dunja. Dunja trägt einen Mantel über einem Arm.*

**Swidrigailow**

Schön, dass du gekommen bist, Dunja.

**Dunja**

*Zieht einen Brief heraus* Was soll das? Was willst du? Mein Bruder ist kein Mörder!

**Swidrigailow**

Er hat es Sonja gebeichtet – und ich habe es gehört.

**Dunja**

Du lügst!

**Swidrigailow**

Wir können ihm helfen.

**Dunja**

Rodja ist kein Mörder.

**Swidrigailow**

Wenn du davon überzeugt bist, dann geh. Wenn nicht – warum bist du dann gekommen?

**Dunja**

*Ist sich unsicher, schlägt die Augen nieder.*

**Swidrigailow**

Nicht nur, dass er die beiden Frauen umgebracht hat – er hält sich wohl für so etwas, wie einen Übermenschen.

**Dunja**

Rodja ist –

**Swidrigailow**

Krank? Glaube mir, ich habe mächtige Freunde – die deinen Bruder hinter Schloss und Riegel bringen können – oder hängen. Aber dieselben Freunde können ihm auch einen Pass besorgen und aus dem Land bringen. Ich denke, Kalifornien wäre eine gute Idee – der Junge ist so blass. Es hängt ganz von dir ab.

**Dunja**

Was willst du von mir?

**Swidrigailow**

Ich liebe dich. – Schau mich nicht so an. Erkennst du denn nicht, dass du mich tötest?

**Dunja**

Du bist so widerlich.

*Er packt sie.*

**Swidrigailow**

Wie du meinst. – Aber das Schicksal deines Bruders liegt in deiner Hand. Wenn du mich heiraten solltest – wird ihm nichts geschehen. Aber wenn nicht, geh ich zur Polizei.

Wo willst du hin?

**Dunja**

Zu Rodja. Ich will die Wahrheit wissen.

Mach die Tür auf! Mach diese scheiß Türe auf!

**Swidrigailow**

Ich hab den Schlüssel verloren.

**Dunja**

*Holt eine Pistole unter dem Mantel hervor*

Hast du gedacht, ich traue dir?

**Swidrigailow**

Ach, so sieht es aus. Ich habe dir mal gefallen.

**Dunja**

Niemals.

**Swidrigailow**

Oh, doch. Du hättest fast nachgegeben. Im Garten, erinnerst du dich, eine klare Mainacht – und die Nachtigall sang so schön.

**Dunja**

Du bist so ein widerliches Schwein.

**Swidrigailow**

Lüge ich? Dann erschieß mich. Wenn's wahr ist, dann erschieß mich auch.

*Er will auf sie zugehen, Dunja schießt. Für einen Moment denkt man, sie hat ihn getroffen. Dann:*

Die Wespe hat gestochen. Versuch' es noch einmal – ich warte. - Du liebst mich. Du hast nur Angst vor deinen Gefühlen für mich. Du denkst, du könntest sie töten, indem du mich tötest. Du hast vorbeigeschossen, weil deine Hände vor Begierde zittern.

**Dunja**

Bleib weg von mir! *Er geht unbeirrt auf sie zu. Sie lässt die Pistole sinken.*

**Swidrigailow**

*Er umarmt sie und nimmt ihr die Pistole ab.* Du liebst mich. Es ist offenbar. Jetzt können wir von vorn anfangen.

**Dunja**

Gut, dann bringen wir es hinter uns – und dann lass mich gehen.

**Swidrigailow**

Nicht so, das käme mir sinnlos vor. Du liebst mich also nicht?

**Dunja**

*Schüttelt den Kopf*

**Swidrigailow**

Und du könntest mich auch - ?

**Dunja**

Nie.

**Swidrigailow**

*Lässt von ihr ab.* Ich denke, ich werde kein guter Verlierer sein... Wenn ich dir sage, dass ich mich töten werde, bringst du nicht genug Liebe auf, mich zu retten?

**Dunja**

Nein. Nein.

**Swidrigailow**

Dann geh. Geh!

*Er gibt ihr den Schlüssel.*

*Dunja rennt davon. Ein Schuss. Musik.*

**Neunte Szene**

**Erster Auftritt**

*Bei Raskolnikow. Porfirij ist da, R. kommt.*

**Porfirij**

Nastassja hat mich reingelassen. Ein nettes Mädchen. Sie war so aufmerksam, mir einen Stuhl hereinzustellen. - Ich war in der Gegend, da dachte ich, ich schau mal vorbei.

**Raskolnikow**

Warum habe ich eigentlich immer das Gefühl, dass Sie mir nicht die Wahrheit sagen?

**Porfirij**

Oh, ich bin beruflich der Wahrheit verpflichtet.

**Raskolnikow**

Und bedienen sich der Lüge und der Täuschung, sie herauszufinden!

**Porfirij**

Ich habe auch mal in so einem kleinen Zimmer angefangen. Als Student. Fürchterlich, nicht wahr? Der Mensch braucht hohe, weite Räume um gedeihen zu können. Damit die Seele fliegen kann.

**Raskolnikow**

Sind Sie gekommen, um mit mir über die Seele in einem Sarg wie diesem zu sprechen?

**Porfirij**

Natürlich nicht. Von Rasumichin weiß ich doch, dass Sie weder an Gott noch an eine Seele glauben.

**Raskolnikow**

Also?

**Porfirij**

Also, was?

### **Raskolnikow**

*Genervt* Ist das Ihre Art Untersuchungen anzustellen? Das Gegenüber so lange zu langweilen, bis es vor Überdruss gesteht?

### **Porfirij**

Oh, ich hätte nicht gedacht, dass ich Sie langweile, entschuldigen Sie. - Aber Sie haben tatsächlich recht! Es gibt für mich zwei Arten von Strategie. Wie im Krieg. Entweder man stürmt auf den Feind zu – manchmal besinnungslos und ohne Plan, oder man gräbt Schützengräben und belagert ihn, Tag und Nacht. Und bringt ihn so dazu, sich mehr und mehr zu erschöpfen. – Wenn ich jemanden verdächtige, dann lasse ich ihn allein. Ich gebe ihm das Gefühl, dass er denkt, dass ich alles weiß. Seine ganze schändige Geschichte. Ich stelle klar, dass er sich immer von mir beobachtet fühlt. Für die meisten ist das die reinste Folter.

### **Raskolnikow**

Und was ist, wenn seine Nerven genau so stark sind wie die Ihren?

### **Porfirij**

*Lacht* Da werde ich ihn enttäuschen müssen, denn ich gewinne immer – weil ich einen großen Vorteil habe.

### **Raskolnikow**

So? Und welchen?

### **Porfirij**

Ich habe ein reines Gewissen. *Er lacht.*

### **Raskolnikow**

Der Mörder kann Sie immer belügen, wenn er will.

### **Porfirij**

Oder er kann mir einen Hinweis geben. Und normalerweise tut er das auch. Entweder er kann nicht anders und muss die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Oder aber: Er kann den Mund nicht halten und sagt etwas, was er nicht sagen wollte. Ob er will oder nicht. Es liegt in seinem Wesen. Dem Wesen eines Mörders. Sie sehen fruchtbar aus. – Ich hoffe, Sie fallen nicht wieder in Ohnmacht.

### **Raskolnikow**

Machen Sie sich keine Sorgen, mir geht es gut.

### **Porfirij**

Leider hat Ihr Zimmer keine Fenster, sonst würde ich eines für Sie ö -

### **Raskolnikow**

Ich sagte, es geht mir -

### **Porfirij**

*Lacht*

**Raskolnikow**

*Sehr wütend* Hören Sie auf, mich auszulachen!!! Wenn Sie irgendeinen Beweis haben, dann sperren Sie mich ein! Wenn Sie beweisen können, dass ich die Beiden ermordet habe, dann – aber wenn nicht, dann lassen Sie mich in Ruhe!!!

**Porfirij**

Soll ich Ihnen ein Glas Wasser holen?

**Raskolnikow**

Sie sollen mich in Ruhe lassen!

**Porfirij**

*Seufzt* Sie machen sich noch selbst verrückt, wenn Sie so weitermachen. Zu glauben, ich dächte, Sie seien ein Mörder! Sie treiben sich selbst ins Chaos.

**Raskolnikow**

Es geht mir gut.

**Porfirij**

In die Wohnung zu laufen – und nach dem Blut zu fragen! Wohl wieder eine Ihrer Fieberphantasien.

**Raskolnikow**

Ich hatte kein Fieber. Ich war dort zur Recherche.

**Porfirij**

Aber mit Fieber bekämen Sie mildernde Umstände.

**Raskolnikow**

Ich will keine „mildernden Umstände“.

**Porfirij**

Sehen Sie: Das beweist mir, dass Sie eine „reine Seele“ sind. Schuldige Menschen wollen immer „mildernde Umstände“. Verzeihen Sie. Seele. *Er lacht*. Sie könnten keiner Fliege was zuleide tun.

**Raskolnikow**

Das ist nicht, was Sie denken! Sie lügen!

**Porfirij**

Ich meine es gut mit Ihnen! Wirklich. Ansonsten würde ich Ihnen Fragen stellen, dass Sie vom Stuhl kippen. Ich hätte Sie eine Erklärung unterschreiben lassen. Ich hätte Ihr Zimmer auf den Kopf gestellt.  
– Aber das habe ich alles nicht getan, nicht wahr? Was heißt: ich verdächtige Sie nicht.

**Raskolnikow**

*Flüsternd* Sie lügen.

**Porfirij**

Sie verstehen mich scheinbar nicht. Sie sind nicht Sie selbst.

**Raskolnikow**

*Flüsternd* Sie lügen.

**Porfirij**

Haben Sie schon mal erlebt, wie verletzt der eigene Stolz sein kann, wenn sich herausstellt, dass man falsch liegt? Also, in Wahrheit bin ich hierhergekommen, um mich zu entschuldigen.

**Raskolnikow**

Sich zu entschuldigen?

**Porfirij**

*Lacht* Natürlich habe ich Sie verdächtigt! Vom ersten Moment an. Sie fallen in Ohnmacht. Sie stehen im Register der armen Aljona. Sie schreiben dieses bemerkenswerte Büchlein „Über das Verbrechen“. Samjotow hat dieses Zimmer durchsucht, als Sie krank waren – aber wir haben nichts gefunden. Und dann Ihr permanentes Auftauchen in unserem Büro. Sie müssen zugeben: Sie hätten sich selbst verdächtigt, wenn Sie es nicht besser wüssten. Aber 100 Verdächtigungen ergeben noch keinen Beweis – und schon gar keinen Mörder – nicht einmal, als Sie nach dem Blut fragten. Es gibt nichts, was wir „fassen“ können.

**Raskolnikow**

"Unfassbar..."

**Porfirij**

Ja. Ein Fall von professioneller Frustration. Und da habe ich Sie nicht immer gut behandelt. Und deshalb bitte ich Sie nochmals um Verzeihung. Sogar als der Maler Nikolaj die Morde gestand, wollte ich es nicht glauben.

**Raskolnikow**

Dann haben Sie also Ihren Mann.

**Porfirij**

Nein. Nikolaj hat sie nicht ermordet. Die Ungereimtheiten in seiner Aussage sind zu offensichtlich.

**Raskolnikow**

Und die beiden Ohrringe?

**Porfirij**

Ach, die hat wohl der wahre Mörder im Treppenhaus verloren.

**Raskolnikow**

Und wieso sollte Nikolaj dann einen Mord gestehen?

**Porfirij**

Bitte?

**Raskolnikow**

Warum Nikolaj dann einen Mord gestehen sollte?

### **Porfirij**

Nikolaj ist nur ein religiöser Fanatiker. Sein Gefühl ein Sünder zu sein, ist so intensiv, dass er nach Leiden lechzt. Sich schuldig fühlen, ist eine starke irrationale Kraft. Sie kann einen zerstören, Rodion Raskolnikow. Sogar wegen Sünden, die man nicht begangen hat – wie unser Maler Nikolaj. – Und der wahre Mörder läuft immer noch frei herum – und der – sind natürlich Sie.

### **Raskolnikow**

*Lacht* Sie sind verrückt.

### **Porfirij**

Wir sind hier allein – und niemand kann uns hören. Sie können mir ruhig die Wahrheit sagen. Es gibt keine Zeugen hier. Ich weiß, dass Sie es waren. Aber ich hätte gerne, dass Sie es mir gestehen.

### **Raskolnikow**

*lacht*

### **Porfirij**

Hören Sie, Sie sind jung, wenn Sie gestehen und bereuen, dann kann das Strafminderung bedeuten.

Vor allem, wenn Sie einem Unschuldigen aus der Misere helfen. Ein Geständnis würde alles verändern. Sie haben ein brutales Verbrechen begangen. Entweder Sie nehmen die Strafe auf sich – oder Sie werden durch Ihre Schuld zerstört.

### **Raskolnikow**

*Lächelnd* Jetzt, wo ich weiß, dass Sie mich für einen Mörder halten, werde ich wohl davonlaufen müssen.

### **Porfirij**

Sie werden nicht davonlaufen.

### **Raskolnikow**

Interessant. Und warum nicht?

### **Porfirij**

Weil Sie den Glauben an Ihre Theorie bereits verloren haben. Was können Sie auf die Flucht noch mitnehmen? Sie wissen jetzt, dass Sie kein „Ausnahmemensch“ sind, dass Sie nicht jenseits von Gut und Böse stehen. Flucht macht einsam, Rodion Raskolnikow – und Sie brauchen uns – die ganz gewöhnlichen Menschen.

### **Raskolnikow**

Haben Sie heute auch solche Kopfschmerzen? Au, au... Ein richtiges Gewitter – das wär was – oder?  
Au, au, au...

### **Porfirij**

*Ist irritiert, dass er mit seiner Methode nicht zum Ziel gekommen ist* Wie Sie wollen. Aber sollten Sie – ich meine – wenn Ihre Schuldgefühle zu groß werden, und Sie entschließen sich, Ihrem Leben ein – nun ja, zu etwas Voreiligem – also, wenn Sie nicht mehr leben wollen, dann schreiben Sie nur ein paar kurze Zeilen, um den Maler Nikolaj zu entlasten, und bitte nicht vergessen, wo Sie das Raubgut versteckt haben. Das wäre sehr nobel von Ihnen, Rodion Romanowitsch Raskolnikow.

*Porfirij geht.*

### **Zehnte Szene**

#### **Erster Auftritt**

##### **Raskolnikow**

*Zum Publikum* Ich habe keine Kinder getötet. Ich habe keine Frauen vergewaltigt. Ich bin nicht Teil einer Armee, die ganze Familien zerstört! Väter für immer von ihren Söhnen trennt – und Mütter von ihren Töchtern. Ich hatte nur eine Idee. *Begeistert* Eine Idee! Aber ich konnte sie nicht umsetzen. Ich habe versagt. Fürchterlich versagt. All die Träume, die ich über mich hatte! Wie konnte ich mich nur so sehr verrennen. Ich dachte, ich bin wer – aber ich bin nichts. Ich dachte ich hätte Mut, aber mein Mut, war nur Grausamkeit. - Sonja, ich brauche dein verdammtes Kreuz nicht! *Er reißt es sich vom Hals, will es wegwerfen, steckt es dann aber in die Hosentasche.* Die Pfandleiherin zu töten war ein Verbrechen, Lisaweta war eine Sünde. Ich werde mich Porfirij stellen. - Ich muss etwas lernen. Etwas lernen... *Er fällt auf die Knie, dann:* Ich bin ein Mörder. *Dann laut:* Ich bin ein Mörder!

#### **Zweiter Auftritt**

*Das Ensemble tritt auf.*

##### **Darsteller des Rasumichin**

Bei der Polizei wollte ihm zunächst niemand glauben. Raskolnikow erschien doch so sanft, -

##### **Ensemble**

Empfindsam, sensibel...

##### **Darsteller des Porfirij**

Raskolnikows Gerichtsverfahren verlief ohne größere Komplikationen. Eine Reihe von Umständen sprach zur Überraschung aller zugunsten des Angeklagten.

##### **Darstellerin der Nastassja**

Alle, die ihn gut kannten, traten in den Zeugenstand – und lobten seinen ganz liebenswerten Charakter.

##### **Darstellerin der Pulcherija**

Die Aussage seiner Mutter war äußerst emotional. Ich – Sie rührte den Richter –

##### **Ensemble**

und jeden anderen -

##### **Darstellerin der Pulcherija**

Zu Tränen. – *ein wenig stolz* Sie erlitt sogar einen Nervenzusammenbruch –

**Darsteller des Luschin**

– und musste hinausgetragen werden –

**Darstellerin der Pulcherija**

– nachdem sie die Kindheitsjahre von Rodion – nach dem kläglichen Tod des Vaters – beschrieb.

**Ensemble**

Die größte Überraschung aber war Raskolnikow selbst:

**Darsteller des Porfirij**

Man hatte einen abscheulichen Verbrecher erwartet. Doch er sprach voll Demut und Bescheidenheit.

Statt sich zu rechtfertigen, schien er bedacht, sich schwerer und schwerer zu belasten.

**Ensemble**

Und das hatte niemand erwartet.

**Darsteller des Samjotow**

Außerdem war der Richter sehr überrascht, dass er alles, was er aus der Wohnung mitgenommen hatte, in einem Versteck aufbewahrte – ohne irgendeinen Nutzen daraus zu ziehen. Er hatte nichts angerührt, geschweige denn eine Ahnung, um wie viel es sich eigentlich handelte.

**Ensemble**

Nach der Zählung der Polizei, waren es über vier Millionen Rubel.

**Darsteller des Rasumichin**

Am Ende kam man zu dem Schluss, dass er die Tat nur in einem Zustand -

**Ensemble**

Vorübergehender Unzurechnungsfähigkeit

**Darsteller des Rasumichin**

begangen haben konnte.

**Darsteller des Porfirij**

Porfirij versuchte sein Versprechen zu halten. Die Strafminderung. Und um ganz sicher zu sein, ließ er sich sogar auf das Risiko ein, sich persönlich für Raskolnikows Bereitschaft zur Besserung zu verbürgen. Also:

**Ensemble**

Keine Todesstrafe!

**Darstellerin der Dunja**

*Erleichtert* Sieben Jahre Schwerstarbeit in einem der offenen Arbeitslager!

**Darstellerin der Pulcherija**

Sibirien!

### **Darsteller des Luschin**

Dieses doch sehr milde Urteil sorgte bei den normalen Menschen doch für einiges Kopfschütteln.

### **Darsteller des Swidrigailow**

Sonja folgte ihm.

### **Darstellerin der Dunja**

*Begeistert* Und Dunja und Rasumichin fanden zusammen!

### **Darstellerin der Pulcherija**

Wenigstens ein Gutes aus dieser ganzen Geschichte –

### **Darstellerin der Nastassja**

Innerhalb auffällig kurzer Zeit hatten sie drei Kinder -

### **Darsteller des Swidrigailow**

Sonja also folgte Raskolnikow nach Sibirien.

### **Darstellerin der Sonja**

Um Raskolnikow bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu sehen. Die Kinder der inzwischen verstorbenen Katerina Marmeladowa hatte sie bei einer liebevollen Pflegefamilie untergebracht. Sie mietete sich ein kleines Zimmer im Nachbardorf des Arbeitslagers. Und wartete schweren Herzens auf den einzigen Mann, den sie jemals – geliebt – hatte. *Sie setzt sich neben Rodion.*

### **Darsteller des Porfirij**

Rodion machte das Lagerleben nichts aus. Weder der rasierte Schädel, noch die harte Arbeit.

Irgendwie genoss er die harte Arbeit sogar – weil sie ihn erschöpfte.

### **Darstellerin der Sonja**

Bald hatte Sonja eine Stellung auf der Krankenstation des Lagers. Aber Rodion tat so, als würde er sie nicht kennen. Und reagierte weder auf ihre Liebe, noch auf ihren Zorn.

### **Darstellerin der Dunja**

Selbst als sie ihm - in einem Brief vom Tod seiner Mutter vorlas –

### **Darstellerin der Mutter**

*Verständnislos, fast empört* Blieb er ohne Regung...

### **Ensemble**

Jahre vergingen.

### **Darsteller des Raskolnikow**

Aber eines Tages - es mag wohl um Ostern herum gewesen sein – erwachte Raskolnikow – sah aus dem Fenster – und erhaschte zufällig einen Blick auf Sonja –

### **Darstellerin der Sonja**

Die zufällig am Lagerzaun stand -

*Die beiden nun wie ein altes, immer noch verliebtes Paar, das an seine erste Begegnung denkt.*

**Darsteller des Raskolnikow**

Sie sah aus, als würde sie immer noch darauf warten, dass er endlich zu ihr käme. Da – endlich! – spürte er einen Stich im Herzen, der ihn erzittern ließ.

**Darstellerin der Sonja**

Rodion Romanowitsch Raskolnikow war 29 Jahre alt, als er aus dem Lager entlassen wurde.

**Darsteller des Raskolnikow**

Es war ein kalter Tag in Sibirien

**Darstellerin der Sonja**

Aber die Luft war klar – und der Schnee schimmerte herrlich!

**Darsteller des Raskolnikow**

In der Bibel steht, dass der Mann, der für seine Sünden gebüßt hat, heiliger ist, als der Mann, der niemals gesündigt hat.

*Er lächelt.*

**Ende**